Deutsche Rundschau

in Polen

Przegląd Niemiecki w Polsce

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt
Pommereller Tageblatt

Bezugspreis: Polen und Danzig: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł, mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł, vierteljährlich 11.66 zł., unter Streifband monatl. 7,50 zł. Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung ꝛc.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 3594 und 3595.

Anzeigenpreis: Polen und Danzig die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr. Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 100 Bydgoszcz, Dienstag, 2. Mai 1939 Bromberg **63. Jahrg.**

Die britische Flotte kreuzt im östlichen Mittelmeer.

Rom, im April.

Die Londoner Admiralität teilt mit, daß die britische Mittelmeer-Flotte ihre erste „Sommerkreuzfahrt“ begonnen habe; die Fahrt umfasse Besuche in den Häfen Griechenlands, der Türkei, Zypern, Palästinas und Ägyptens; hiernach werde die Flotte im östlichen Mittelmeer „Übungen durchführen“ . . . Im Zusammenhang mit diesen Ereignissen sind die Augen der englischen Öffentlichkeit wieder — wie in der Osterwoche, anläßlich der Besetzung Albaniens durch italienische Truppen — nach dem östlichen Mittelmeer gerichtet, und von den offiziellen britischen Stellen wird mit bei diesen bekanntlich selten zu findender Offenheit erklärt, weshalb:

weil es sich dabei — so lautet die aus London kommende Erklärung — „um Gegenden handelt, in denen die Seemacht einen direkten und unmittelbaren Einfluß auszuüben vermag“.

Dieses britische Eingeständnis ist höchst bemerkenswert. Es zeigt, daß britische Interessen, dort, wo sie durch „Ausübung von Seemacht“ gefördert und geschützt werden können, besonders empfindsam sind. Das ganze Wesen der britischen Politik offenbart sich hier in ebenso einfacher wie eindrucksvoller Weise: das Britische Weltreich kann nur gedeihen und sich entwickeln, wenn — nächst der Sicherung des englischen Mutterlandes — die Verbindungswege zwischen dem Mutterland und den übrigen Teilen des Empire nicht bedroht werden; diese Verbindungswege — und mithin das Weltreich selbst — sichert die britische Kriegsflotte; diese wiederum kann nur mit Erfolg „Seemacht ausüben“, falls sie über genügende und gutgelegene Häfen verfügt; und über diese Häfen kann sie nur dann ungehindert verfügen, falls die Sicherheit der Länder, in denen diese Häfen liegen, nicht gefährlich ist. Von allen Verbindungswegen des Britischen Weltreiches ist das Mittelmeer mit seinen Zufahrtsstraßen für England der bei weitem lebenswichtigste. Es ist mit dem zunehmenden italienischen Einfluß noch mehr Sorgenkind der britischen Politik geworden, als zuvor. Die Sicherheit seiner eigenen Mittelmeer-Häfen und der Häfen der mit ihm befreundeten Mittelmeer-Mächte ist daher für England heute eine Angelegenheit von überragender Bedeutung. Und es ist nicht verwunderlich, daß die Aufmerksamkeit Englands sich heute diesen Häfen, die in der Geschichte der Menschheit bereits seit Jahrtausenden eine so große Rolle gespielt haben, wieder in wachsendem Maße zuwendet.

Mit dieser gesamten Frage — den strategischen Gegebenheiten des östlichen Mittelmeers und ihrer Bedeutung für den freien Seeverkehr in diesem Gebiete — befaßte sich dieser Tage ausführlich der maritime Korrespondent der „Times“, und seine Ausführungen, obgleich vorwiegend technischer Natur, waren dennoch so instruktiv, daß sie zu einem besseren Verstehen der

durch die italienische Besetzung Albaniens und die britische Garantie Griechenlands geschaffenen neuen Lage im östlichen Mittelmeer

beinahe unerläßlich sind. Der Verfasser weist zunächst einleitend auf die offensichtliche, aber — wie er meint — noch immer nicht genügend beachtete Tatsache hin, daß Italien das gesamte Mittelmeerbecken in zwei Teile trennt und mithin geographisch so placiert ist, daß es im Falle eines Krieges eventuell in der Lage wäre, den gesamten britischen Schiffsverkehr zwischen beiden Hälften des Mittelländischen Meeres zu stören oder sogar unmöglich zu machen. Die Frage, die England daher zunächst interessiert und erregt, ist die, ob eine solche Bedrohung resp. Paralysierung der gesamten britischen Schiffahrt im Mittelländischen Meer möglich wäre oder nicht; es handelt sich demnach für England vor allem um Aufrechterhaltung der Bewegungsfreiheit der britischen Schiffahrt zwischen den östlichen und westlichen Hälften des Mittelmeeres. Die Meerenge von Messina kommt für die britischen Schiffe natürlich nicht in Frage. Ihr einziger Weg von Westen nach Osten und umgekehrt ist die Wasserstraße zwischen Sizilien und Tunis (Kap Bon). Diese Wasserstraße, die der Brite bezeichnenderweise „Channel“ nennt, möglichst zu beherrschen, hatte denn auch Italien in den letzten Jahren mit vollem Bewußtsein versucht. Es hat vor allem die an dieser Wasserstraße gelegene Insel Pantelleria stark befestigt. Sie ist England begreiflicherweise ein Dorn im Auge. Daher versucht der genannte britische Sachverständige ihren Wert in den Augen der englischen Leser möglichst herabzusetzen. Die Bedeutung dieser italienischen Insel, meint er, sei „stark übertrieben“ worden; vor allem sei der Hafen von Pantelleria „so klein, daß er als Flottenbasis überhaupt nicht in Betracht komme“, und sein Flugplatz ergänze „nur in unwesentlicher Weise“ die kaum 60 englische Meilen entfernt gelegenen Flugplätze von Sizilien. Für England „weniger bedrohlich, als oft behauptet“, meint der „Times“-Korrespondent weiter, seien auch die italienischen Stützpunkte in Libyen; dieses Land, glaubt der Engländer, werde sich im Falle eines Krieges für Italien „eher als eine Last, denn als eine Stütze erweisen“; es müsse vollständig von Italien aus versorgt werden; es habe nur „wenige und schlechte Häfen“; und der direkte Verbindungsweg zwischen Tripolis und Sizilien verlaufe „durch die von den Kanonen Maltas beherrschten Gewässer . . .“

Anders liegen die Dinge im östlichen Mittelmeer, dem der maritime Korrespondent der „Times“, denn auch seine Hauptaufmerksamkeit zuwendet. Hier befinden sich die Dardanellen und der Suez-Kanal. Durch beide, vor allem durch den Suez-Kanal, kommen für England lebenswichtige Produkte. Und auch ein großer Teil des von der britischen Mittelmeer-Flotte benutzten persischen Petroleums nimmt seinen Weg durch den Suez-Kanal.

Daher ist die Verhinderung einer eventuellen Abriegelung dieser lebenswichtigen Route durch eine feindliche Macht die erste und allerdringendste Aufgabe Englands im Mittelmeer.

Ein eventueller Kampf um dieses Ziel würde sich natürlich vor allem in den Gewässern des östlichen Mittelmeeres abspielen. Daher — die große Bedeutung dieser Gewässer für England und seine Interessen. Überhaupt häufen sich in dieser Gegend die „britischen Interessen“ in geradezu erdrückender Weise. Im östlichen Mittelmeer liegt zunächst die, außer Malta, einzige rein-britische Besitzung im Mittelmeer — die Insel Zypern. Diese Insel wird flankiert — einerseits durch Ägypten, mit welchem England durch eine enge Allianz verbunden ist, und andererseits durch Palästina, welches England bekanntlich als „Mandatsgebiet“ in seinen Händen hält. Aus all diesen Gründen ist England sehr daran interessiert, daß seiner, in diesen Gewässern operierenden Flotte keine „Hindernisse“ in den Weg gelegt werden und daß diese vor allem jeder Zeit über genügend zahlreiche und genügend bequeme Häfen verfügen könnte. Der maritime Korrespondent der „Times“ läßt die Küsten des östlichen Mittelmeeres, angefangen von Libyen, in östlicher Richtung vor seinen Augen Revue passieren und findet zunächst wenig Erfreuliches. Ägypten — meint er — ist „an Häfen beinahe ebenso arm wie Libyen“. Der Hafen von Alexandrien ist allerdings geräumig und geschützt, und im Jahre 1935, während der abessinischen Krise, beherbergte er einen großen Teil der britischen Mittelmeer-Flotte; doch in Anbetracht des neuen britisch-ägyptischen Vertrages und einer Reihe anderer Gründe vermag England diesem Seehafen „keine allzu große Bedeutung“ mehr zuzuweisen. Der am Eingang zum Suez-Kanal gelegene Hafen Port Said kann nur wenige Kriegsschiffe aufnehmen. Als Kriegshafen „nicht sonderlich geeignet“ ist auch Haifa an der palästinensischen Küste. Und schließlich ist Famagusta, der einzige Hafen von Zypern, von winzigen Ausmaßen und kann „im besten Falle nur einigen wenigen britischen Kriegsschiffen Zuflucht gewähren . . .“

Im weiteren Verlauf dieser Umschau gelangt der britische Beobachter schließlich zur Nordküste des östlichen Mittelmeeres, und hier bietet sich ihm nun ein wesentlich angenehmerer Anblick dar. Am äußersten westlich gelegenen Ende dieser Küste, gegenüber dem Absatz des italienischen „Stiefels“, liegt zunächst die Insel Korfu mit einem ausgezeichneten Hafen, dessen Bedeutung für England allerdings durch die letzten Ereignisse — Besetzung des nahe Korfus gelegenen albanischen Festlandes durch Italien — „etwas herabgemindert“ worden ist. Doch südlich von Korfu befinden sich die übrigen Jonischen Inseln, von denen besonders zwei, Levkas und Kephalonia, ausgezeichnete Häfen besitzen. Das gleiche bezieht sich überhaupt auf das gesamte griechische Festland. Im Süden desselben liegt namentlich der erstklassige und mit der britischen maritimen Geschichte eng verbundene Hafen von Navarino. Vollends nachdem es die Südküste Griechenlands umsegelt hat und ins Ägäische Meer gelangt ist,

findet England in diesem Meer — auf dem Festland ebenso wie auf den Zykladen — große, geschützte und für die britische Flotte trefflich geeignete Häfen in Hülle und Fülle.

Die Häfen auf den Inseln Lemnos und Mythilene wurden denn auch von der britischen Flotte während des Weltkrieges ausgiebig benutzt. Weiter östlich besitzt die Kleinasiatische Küste ebenfalls sehr gute und geschützte Häfen, so vor allem Smyrna. In der Nähe dieser Gewässer, zwischen der Kleinasiatischen Küste und Kreta, befindet sich allerdings die Italien gehörende Inselgruppe des Dodekanes. Doch die „gütige Vorsehung“ oder die britische Politik habe es so eingerichtet, daß, während in dieser Gegend England zahlreiche geräumige und geschützte Häfen zur Verfügung stehen, Italien hier, trotz seines Inselreichtums, „eine verhältnismäßige Hafenarmut“ empfinde. Rhodos, die hauptsächlichste Insel der Dodekanes-Gruppe, besitze „nur einen kleinen und zur Aufnahme von Kriegsschiffen wenig geeigneten Hafen“. Und auch die Italien gehörenden Inseln Stampalia und Leros vermögen „nur kleinere Schiffseinheiten aufzunehmen“.

Der britische Verfasser des Berichtes schließt seine Umschau über die Häfen des östlichen Mittelmeeres mit der unanfechtbaren Bemerkung,

daß man aus dem Gesagten „leicht die Bedeutung ersehen könne, welche die das östliche Mittelmeer einschließenden Länder für England hätten“:

sie besitzen in dieser Gegend die einzigen geräumigen und geschützten Häfen! Die Häfen, die die britische Mittelmeer-Flotte im Kriegsfalle als Oprationsbasis benutzen möchte. Die Benutzung dieser Häfen und die Freundschaft der Länder, in der sie liegen, d. h. Griechenlands und der Türkei, seien aber auch in Friedenszeiten für die britischen Interessen „unerläßliche Voraussetzungen“. Denn ohne sie wäre England nicht in der Lage in dieser Gegend „Seemacht auszuüben . . .“ Das sind alles offensichtliche Dinge. Und ihr Eingeständnis von offizieller britischer Seite zeigt nur, daß selbst die hypokritischen Briten manchmal — in, für ihr Land ernsten geschichtlichen Augenblicken — aufrichtig sein können. Doch selbst dann nicht ganz. Ein Augenblick von geschichtlicher Bedeutung ist nun für England ohne Zweifel eingetreten. London will aber noch immer nicht ehrlich zugeben, weshalb es soweit gekommen ist und soweit kommen mußte. Vor allem aber mögen die Briten die italienische Position im Mittelmeere, wie es der maritime Sachverständige der „Times“ tut, auch noch so herabsetzen — das ändert alles nichts an der Tatsache, daß Italien seit seiner Wiedergeburt durch den Faschismus in unwahrscheinlich kurzer Zeit zu einer bedeutenden Seemacht geworden ist. Es erhebt nun auf das Mittelmeer berechtigten Anspruch als auf seinen Lebensraum. Dieser Anspruch wird erfüllt werden, ist zu einem großen Teil bereits erfüllt worden. Auch Italien übt nun in diesen Gewässern Seemacht aus. Und an dieser Tatsache werden alle Kreuzfahrten und Manöver der britischen Flotte im östlichen und und westlichen Mittelmeer nichts mehr ändern können.

George Popoff.

Deutschlands Memorandum an Polen steht zur Beratung.

Konferenz der Polnischen Regierung im Schloß.

(Sonderbericht der „Deutschen Rundschau in Polen“.)

Warschau, 1. Mai.

Am Sonnabend fand auf dem Königsschloß eine Konferenz der Polnischen Regierung mit dem Staatspräsidenten statt. Der Inhalt dieser Besprechungen war das Memorandum der Deutschen Regierung. Es steht fest, daß in der kommenden Woche Oberst Beck die Antwort dazu erteilen wird, wahrscheinlich schon am Donnerstag, dem 4., auf der Vollsitzung des Sejm.

Botschafter von Moltke kehrt nach Warschau zurück.

Das Organ der polnischen Schwerindustrie, der „Kurjer Polski“, will erfahren haben, daß der Deutsche Botschafter von Moltke angeblich am Montag nach Warschau zurückkehrt. Er habe mehrere Wochen außerhalb Polens geweilt. Diese ganze Zeit hindurch seien zwischen Warschau und Berlin keinerlei Unterredungen geführt worden, weil angeblich auch Reichsaußenminister von Ribbentrop und Staatssekretär von Weizsäcker, wie das polnische Blatt behauptet, „wohlweislich jeden Kontakt mit dem Polnischen Botschafter in Berlin vermieden haben“.

Die Rückkehr des Botschafters von Moltke nach Warschau würde nach Auffassung des polnischen Blattes „den diplomatischen Kontakt zwischen beiden Ländern wieder herstellen,“ und man müßte annehmen, **daß deutsch-polnischen Unterredungen vielleicht sogar Verhandlungen folgen werden.** Das Blatt ist der Auffassung, man erwarte sicherlich in Berlin, **daß nunmehr Polen nach dem Memorandum mit Gegenvorschlägen an das Reich hervortreten werde.**

In längeren Ausführungen, die von Verdächtigungen gegen Deutschland und ebenso von Ausfällen gegen das Dritte Reich nicht frei sind, hebt das Blatt hervor, daß Deutschland mit Absicht „irgend welche Verwände suche.“ **In Polen gebe es nur wenig Deutsche, (die Zahl ist bekannt D. R.), dafür aber müsse man besonders auf Danzig achten. Der Danziger „Volkstag“ könne plötzlich die Angliederung an das Reich beschließen und Deutschland müßte dann, für den Fall eines Einspruches Polens den Danzigern helfend beispringen. Deutschland wäre dann nicht der Angreifer sondern der Angegriffene. Demgegenüber müsse in aller Entschiedenheit hervorgehoben werden, Polen werde keine vollendete Tatsache dulden. Eine solche Entschließung des Danziger „Volkstages“ müßte eine kriegerische Auseinandersetzung zur Folge haben.**

Alle Warschauer Zeitungen beschäftigen sich heute mit der Danziger Frage und kommen zu neuen einheitlich formulierten Schlüssen. So stellt das Regierungsblatt **„Expreß Poranny“** fest, daß es für Polen bisher keine Danziger Frage gegeben habe (?) wie sie für Deutschland existierte. Lediglich die Tatsache, daß die Rolle des Völkerbundes allmählich zu erlöschen begann, verursachte, daß man an die Bearbeitung eines neuen Statuts für den Freistaat Danzig gedacht habe. Eine Danziger Frage sei erst durch das deutsche Auftreten entstanden, und deshalb sei es nötig, zu dieser Frage und den Methoden der deutschen Politik Stellung zu nehmen. „Die Ziele der deutschen Politik im Ostseeraum kommen jetzt deutlich zutage, wenn wir beachten, daß Deutschland Memel eingenommen hat und die Forderung nach der Eingliederung Danzigs in das Deutsche Reich aufgestellt habe. **Es liegt auf der Hand, daß Deutschland Polen von der Ostsee abschneiden will (das stimmt nicht — D. R.), daß es ihm darum geht, die Mündung der Memel und der Weichsel zu beherrschen, also seinen Einfluß auf den Gebieten zu vergrößern, welche nach geographischen, geschichtlichen und wirtschaftlichen Gesichtspunkten zum polnischen Lebensraum gehören. Bei diesem**

Stand der Dinge, wo die Ziele nun deutlich geworden sind, und die Methoden keine genügende Sicherheit geben, ist es klar, daß Polen nun weitergehen muß als bisher in seinen Forderungen nach der Festsetzung einer Garantie zur Aufrechterhaltung unseres Besitzstandes in Danzig."

Der „Expreß Poranny" sagt dazu abschließend, daß Polen Garantien fordern müsse, und sich die Beständigkeit der Verträge mit Deutschland sichern müsse.

Es gab keine deutschen Vorschläge?

Die polnische Presse veröffentlicht eine Meldung der halbamtlichen Agentur „**Expreß**", die angeblich aus dem polnischen Außenministerium stammt und die folgenden Wortlaut hat:

„In politischen Kreisen Polens haben die Ausführungen des Reichskanzlers Adolf Hitler über den Vorschlag eines 25jährigen deutsch-polnischen Nichtangriffspaktes und über die Garantierung der Unabhängigkeit der Slowakei durch Polen, Ungarn und Deutschland höchste Verwunderung erregt. Wie wir feststellen konnten, haben die zuständigen Stellen Polens keine formellen Vorschläge in dieser Frage von der Deutschen Regierung vor Beginn der Reichstagssitzung erhalten."

Die Presse bemerkt nach altbekannter Manier, daß somit „an der Wahrheit dieser Ausführungen des Führers gezweifelt werden müsse".

*

Die polnische Presse, die in mehr oder weniger ungenauen Auszügen die Rede des Führers zum Abdruck brachte, wobei man bemerken konnte, daß die ganze Wucht der Beweisführung dieser Rede, besonders aber der Antwort an Roosevelt nicht im Geringsten ihren Niederschlag fand, befaßt sich immer noch mit der Kommentierung der Ausführungen des Führers.

Oberst Beck will dem Führer antworten

Wie der „Czas" erfahren haben will, wird der polnische Außenminister Józef Beck schon in dieser Woche entweder im Senat oder im Sejm einen Bericht über die internationale Lage erstatten, und gleichzeitig zu der letzten Rede Adolf Hitlers Stellung nehmen. Der Krakauer „Ilustrowany Kurjer Codzienny" will wissen, daß die Polnische Regierung „dieselbe Methode" anwenden werde, der sich Hitler bedient habe": Sie werde auf dem diplomatischen Wege eine Note nach Berlin richten, und außerdem werde der polnische Außenminister Józef Beck auf die Außerkraftsetzung des deutsch-polnischen Vertrages vom Jahre 1934 in einer Rede antworten.

Ohne auf die geschichtlichen Zusammenhänge dieser Rede einzugehen, die gerade die am deutschen Volk begangenen Ungerechtigkeiten, an denen unmoralischerweise die Welt in Verblendung festhalten will, in aller Schärfe geißelte, befaßt sich die Presse Polens nur mit dem „polnischen" Teil dieser Rede. Es werden alle Folgerungen aus der Kündigung des Nichtangriffspaktes gezogen, dabei befleißigt sich die Regierungspresse einer gewissen Zurückhaltung, während die Oppositionspresse hämisch darauf hinweist, daß die „deutsch-polnische Freundschaft" und mit ihr die bisherige polnische Außenpolitik einen Zusammenbruch erfahren habe.

Der Kommentar, den der Warschauer „**Kurjer Poranny**" in seiner Sonntagsausgabe an leitender Stelle zum Abdruck bringt, scheint die Auffassung der offiziellen Kreise Warschaus widerzuspiegeln. Man kann dabei eine Art Bedauern über die auch in Warschau unerwartete Entwicklung der Dinge herauslesen. Das Blatt gibt zunächst seiner Auffassung Ausdruck, daß die Ablehnung der deutschen im März erhobenen Wünsche nicht der eigentliche Grund für die Kündigung des Nichtangriffspaktes gewesen sei.

Die wirkliche Ursache sei das polnisch-englische Garantieabkommen. Trotzdem müsse man sagen, daß die Erhebung der Frage Danzigs zum „grundsätzlichen Problem" für Polen in den deutsch-polnischen Beziehungen eine Neuheit darstelle. Dieses Problem habe beim Abschluß des Nichtangriffspaktes als solches nicht bestanden, und fünf Jahre lang habe die Reichsregierung diesen Fragenkomplex als untergeordnet hingestellt, der lediglich einen provinziellen Charakter trage und die deutsch-polnischen Beziehungen nicht trüben dürfte. Die maßgebendsten Faktoren des Reiches hätten wiederholt zum Ausdruck gebracht, daß Danzig als Provinzstadt keinen Grund dafür biete, die international bedeutsamen deutsch-polnischen Beziehungen zu gefährden. Heute sei dieses Problem plötzlich so wichtig geworden.

Das Warschauer Regierungsblatt betont dann, daß die Unabhängigkeit der Freien Stadt Danzig für Polen unbedingt notwendig sei, Polens Haltung in dieser Hinsicht sei stark und unabänderlich. Eine solche Haltung stände auch nicht im Widerspruch mit dem gesunden Menschenverstand. Was bisher die deutsch-polnischen Beziehungen nicht beeinträchtigte dürfte sie auch jetzt nicht beeinträchtigen.

Die Frage des **deutschen Durchgangsverkehrs** durch Pommerellen sei von polnischer Seite immer mit Wohlwollen behandelt worden, obwohl oft von deutscher Seite Verstöße begangen worden seien.

Die Polnische Regierung sei weiterhin geneigt, über diese Frage zu verhandeln, müsse aber von vornherein einen exterritorialen Straßen- und Eisenbahn-Durchgangsverkehr ablehnen, weil dieser in Zukunft als Vorwand zur „Desorientierung des Nachbarstaates" führen muß.

Die Methode der vollzogenen Tatsachen, so schreibt das Blatt weiter, habe nun im Falle Polen keinen Erfolg gehabt. Wenn die Beziehungen zweiseitig waren, dürften sie nicht unter ein einseitiges Diktat gestellt werden. Polens Beziehungen zu den Völkern könne nur auf der Grundlage der Gleichberechtigung erfolgen.

*

Tag der Flugwaffe in Warschau.

Am Sonntag fand auf dem Flugplatz in Mokotow eine Flugparade statt. Über 100 000 Zuschauer hatten sich auf dem Flugplatz versammelt und bewunderten mit Stolz die Vorführungen der Luftwaffe. Zuerst stieg ein Luftballon mit Beobachtern auf, den eine Maschinengewehr-Abteilung vor dem feindlichen Abschuß schützte. Nachdem er eingezogen worden war, begann ein Luftkampf, an dem Bombenflugzeuge und Jagdstaffeln teilnahmen. Abschließend führten zwei Jagdflugzeuge Schauflüge vor.

Roosevelts Vorschlag in englischer Aufmachung?

Die polnische Presse legt Wert darauf, vornehmlich diejenigen Äußerungen der ausländischen Zeitungen zu zitieren, die die letzte Rede des Reichskanzlers als einen „Bluff", „propagandistisches Material" bezeichnen. Eine Ausnahme macht der „Czas", der in einer Meldung aus London erklärt, die Rede Hitlers werde dort eher als „friedlich gestimmt" angesehen, da der Kanzler sowohl England als auch Polen Verhandlungen auf einer anderen Plattform vorschlage.

Die größte Sensation des Tages sei — gewissermaßen als ein Widerhall der Rede — das übrigens aus halbamtlichen Quellen bestätigte Gerücht von dem **Vorschlage Englands, Deutschland alle möglichen Garantien zu geben.** Danach soll der Englische Botschafter in Berlin Sir Neville Henderson dem Reichsaußenminister von Ribbentrop folgenden Vorschlag machen:

Die Englische Regierung hat den Beschluß gefaßt, die Deutsche Regierung von ihrer irrigen Meinung über die angebliche Einkreisungspolitik, die Großbritannien eingeleitet habe, zu überzeugen. Die Englische Regierung sei bereit, alle in der Botschaft des Präsidenten Roosevelt aufgeführten 30 Staaten dazu zu bewegen, dem Reich ähnliche Garantien zu gewähren, sofern Reichskanzler Hitler seinerseits bereit wäre, diesen Staaten die Garantie eines Nichtangriffs zu geben. (Dieser Vorschlag, der ja nichts anderes ist als der Rooseveltsche Vogel, auf einer englischen Schüssel gereicht, ist vom Führer bereits entsprechend beleuchtet worden. D. R.)

Im übrigen wird, wie in britischen politischen Kreisen erklärt wird, der Standpunkt vertreten, daß die Argumentierung Adolf Hitlers in bezug auf die Außerkraftsetzung des deutsch-polnischen Vertrages undiskutabel sei. Das polnisch-englische Abkommen sei zustande gekommen, nachdem die Polnische Regierung die von Reichskanzler Hitler gemachten deutschen Vorschläge abgelehnt habe, so daß sie keinen Einfluß auf das polnisch-deutsche Abkommen vom Jahre 1934 hätte haben können.

Deutsch-ungarische Verhandlungen.

Der ungarische Staatsbesuch in Berlin.

Aus Berlin wird gemeldet:

Am Sonnabend mittag um 14,30 Uhr trafen der königl. ungarische Ministerpräsident und Gräfin Teleki sowie der königl. ungarische Minister des Äußeren Graf Csaki in Begleitung des deutschen Ehrendienstes, der die ungarischen Staatsmänner auf deutschem Boden in Brück an der Leitha — Brucknendorf empfing, im Sonderzug auf dem Anhalter Bahnhof zu einem Staatsbesuch in Berlin ein.

Die ungarischen Staatsmänner haben am Sonnabend um 15,30 Uhr dem Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop im Auswärtigen Amt einen Besuch abgestattet und sind noch im Laufe des Nachmittags von Generalfeldmarschall Göring im Luftfahrtministerium empfangen worden. Um 20, 30 Uhr fand zu Ehren der ungarischen Gäste eine Abendtafel beim Führer in der Alten Reichskanzlei statt.

Am Sonntag um 10 Uhr legten die ungarischen Staatsmänner am Ehrenmal Unter den Linden einen Kranz nieder und trugen sich im Anschluß daran im Rathaus in das Goldene Buch der Stadt Berlin ein. Um 12 Uhr erwiderte der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop den Besuch der ungarischen Ministerpräsidenten und des ungarischen Außenministers im Hotel Adlon. Mittags waren die Staatsmänner Gäste beim Generalfeldmarschall und Frau Göring im Wohnhaus am Leipziger Platz.

Graf Paul Teleki.

Ungarns Ministerpräsident Dr. Graf Paul Teleki ist Staatsmann und Gelehrter zugleich. Seine politische Tätigkeit wurde immer wieder abgelöst von der Beschäftigung mit seiner Lieblingswissenschaft, der Kartographie. Graf Teleki wurde 1879 in Budapest geboren und 1913 Professor der Geographie. Im Weltkrieg diente er bis 1917 als Ordonanzoffizier und wurde dann Leiter des Kriegsfürsorgeamtes. In der Nachkriegszeit ist er Unterrichtsminister und dann Außenminister der gegenrevolutionären Szegediner Regierung. Dann bildete er selbst eine Regierung, an deren Spitze er bis Ende April 1921 stand. Nach seinem Rücktritt übernahm er den Lehrstuhl für Geographie an der Budapester Universität.

Seit 1927 ist er Mitglied des Oberhauses. In der Regierung Imredy bekleidete Graf Teleki das Amt des Kultusministers. Schon in dieser Zeit stand er bei den für Ungarn entscheidenden Ereignissen an maßgebender Stelle. Er spielte eine wichtige Rolle bei den ungarisch-tschecho-slowakischen Verhandlungen in Komorn. Nach dem Wiener Schiedsspruch wurde er Vorsitzender der ungarisch-tschechoslowakischen Kommission zur Regelung strittiger Fragen. Als das Kabinett Imredy am 15. Februar zurücktrat, übernahm Graf Teleki die Regierungsbildung.

Graf Stephan Csaky,

der gemeinsam mit dem ungarischen Ministerpräsidenten auch in Rom weilte, ist Berufsdiplomat. Er ist 1894 geboren und steht seit 1919 in diplomatischen Diensten. Er gehörte früher den ungarischen Vertretungen am Vatikan, in Madrid usw. an. Meistens war er im ungarischen Außenministerium tätig, dessen Kabinettschef er seit 1935 war. Seit dem 10. Dezember 1938 ist er ungarischer Außenminister.

Keine neuen Abmachungen.

Aus Berlin wird uns geschrieben:

Wenn auch neue vertragliche Abmachungen von dem ungarischen Staatsbesuch in Berlin nicht erwartet werden, da das beiderseitige Verhältnis nach jeder Richtung hin genügend geklärt erscheint, so ist die Bedeutung dieses Ereignisses für die europäische Politik jedoch nicht zu unterschätzen. Für die Befriedung der Verhältnisse im südosteuropäischen Raum nimmt Ungarn in der Perspektive der deutschen Außenpolitik zweifellos eine Art von Schlüsselstellung ein. Aber nicht nur für Deutschland, sondern ebenso für den italienischen Achsenpartner, mit dem die ungarische Politik in der gleichen Weise wie mit der deutschen eng verbunden ist. Insofern kann das derzeitige ungarisch-deutsche Gespräch in Berlin als eine Fortsetzung des kürzlich in Rom stattgefundenen ungarisch-italienischen Gespräche angesehen werden.

Die letzten deutschen Kassenärzte in Bromberg kurzfristig entlassen!

Bromberg, 1. Mai. (Eigene Meldung.) Am Sonnabend, dem 29. April wurde den beiden seit vielen Jahrzehnten in Bromberg tätigen deutschen Ärzten, Sanitätsrat Dr. Rheindorff und Dr. Eckert der Beschluß zugestellt, daß sie ab 1. Mai, d. h. also nur zwei Tage später, nicht mehr Kassenärzte seien. Beide Ärzte waren auch Armenärzte, d. h. sie waren für die Armenfürsorge (Opieka Społeczna) ebenso tätig wie für die Krankenkasse (Ubezpieczalnia Społeczna). Sie erhielten gleichzeitig auch ein Schreiben von der Armenfürsorge, daß ihnen ab 1. Mai keine Kranken mehr überwiesen würden.

Sanitätsrat Dr. Rheindorff und Dr. Eckert sind somit als die letzten für diese sozialen Einrichtungen tätigen deutschen Ärzte aus der Liste gestrichen worden, ohne Angabe von Gründen und trotz des bekannten Zustandes, daß sich ein großer Teil der Kassenärzte weigert, mit den deutschen Kranken deutsch zu sprechen. Sanitätsrat Dr. Rheindorff ist über 70 Jahre alt; er hat ebenso wie der um etwa zehn Jahre jüngere Dr. Eckert unzähligen deutschen und polnischen Kranken geholfen. Beide Ärzte erfreuen sich gerade auch bei den Armen der Stadt großer Beliebtheit.

Die kurzfristige Entfernung dieser letzten beiden deutschen Ärzte von den Listen der Krankenkasse und der Armenpflege spricht für sich selbst. Jeder Kommentar würde den Eindruck, den diese Maßnahme hervorruft, nur abschwächen.

Schiffe in fremdem Hafen.

Wer heute hierzulande ein Lichtbild-Theater besucht, oder eine polnische Zeitung aufschlägt, wird in Bild und Wort weitgehend über die Stärke der britischen Flotte aufgeklärt. England hat Polen entdeckt! Jetzt entdeckt Polen auch England! Das ist nicht nur vom politischen Standpunkt aus gesehen, durchaus verständlich.

Weniger verständlich ist es jedoch, wenn man einen aufklärenden Aufsatz über die größte Flotte der Welt mit fremden Federn, d. h. mit Bildern schmückt, die mit der Flotte des Britischen Weltreichs nichts zu tun haben. Wir müssen feststellen, daß der „Dziennik Bydgoski" in seiner letzten Sonntag-Ausgabe diese Staffage für nötig gehalten hat.

Da erscheinen unter den großen Schlagzeilen: „Britannien — herrsche über die Wogen der Meere!" „Revue der englischen Flotte in Portsmouth", „Im Arsenal der größten Flottenmacht der Welt" zwei Schiffsbilder von eindringlicher Wucht. Auf dem ersten Bild sind drei große Schiffskanonenrohre drohend aufgerichtet, sie zielen gewissermaßen dem Leser auf den Kopf. (Unterschrift: Geschütze schußbereit). Auf dem zweiten Bild liegt ein Schlachtschiff in einer Bucht die im Hintergrunde von einem hohen Berge begrenzt wird, stolz und ruhig vor Anker. (Unterschrift: Einer von den neuesten Kreuzern).

Der „Dziennik Bydgoski" hat nun aber, wie der aufmerksame Betrachter der beiden Bilder feststellen kann, mit diesen Aufnahmen zwei Großschiffe der Achsenmächte in das Arsenal der mächtigsten Flotte der Welt hineingezaubert.

Die „schußbereiten Geschütze" gehören nämlich zu dem deutschen Panzerschiff „Admiral Graf Spee". Eine solche Anordnung der Geschützrohre gibt es auf keinem englischen Schiff, sondern nur auf deutschen Kreuzern. Außerdem ist — sogar mit bloßem Auge — auf dem Schiffskörper die Plakette „Coronel" zu erkennen, die zur Erinnerung an den Seesieg des Grafen Spee über die Engländer bei Coronel als ehrendes Monument angebracht worden ist.

Das zweite Bild von dem stolz vor einem Vorgebirge ankernden Kriegsschiff stellt das italienische Schlachtschiff „Conte di Cavour" dar. Die gleiche Fotografie mit demselben Hintergrund ist nämlich in Weyers bekannten Taschenbuch der Kriegsflotten für das Jahr 1938 erschienen und kann dort Punkt für Punkt verglichen werden.

Wir verstehen es, wenn man in der Redaktion des „Dziennik Bydgoski" die englische Kriegsflotte im besten Licht darstellt. Aber daß man das Arsenal der Britischen „Navy" ausgerechnet mit Kriegsschiffen der Achsenmächte vermehrt, halten wir doch nicht für angängig. Die Zeiten des Vier-Mächte-Pakts sind doch vorbei; ob sie wiederkommen werden, kann man heute noch nicht voraussagen.

Die Entvölkerung Oderbergs.

Das polnische Militärblatt „Polska Zbrojna" veröffentlicht einen Bericht über Oderberg (Bogumin), in welchem es heißt: Die Stadt sei halb entvölkert; fast täglich verlasse eine größere oder kleinere Gruppe von Deutschen „freiwillig oder unfreiwillig" Oderberg, um nach Deutschland abzuwandern.

Wettervoraussage:

Heiter.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet meist heiteres Wetter bei wenig veränderten Temperaturen an.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 1. Mai 1939.

Krakau — 3,06 (— 3,01), Zawichost + 1,26 (+1,34), Warschau + 0,92 (+ 1,00), Plock + 0,78 (+ 0,85), Thorn + 0,95 (+ 1,04) Fordon + 1,03 (+ 1,17), Culm + 0,88 (+ 1,08), Graudenz + 1,09 (+ 1,20), Kurzebrak + 1,22 (+ 1,36), Pieckel + — (+ 0,58) Dirschau + 0,49 (+ 0,65), Einlage + — (+ 2,42), Schiewenhorst + — (+ 2,64).

(In Klammern die Meldung des Vortages).

Nach der Führer-Rede.

Ueberall stärkster Eindruck.

London:

Der diplomatische Korrespondent der „Daily Mail" will melden können, daß der Britische Botschafter in Berlin ohne Verzögerung auf Anweisung der Londoner Regierung hin bei der Reichsregierung um Aufklärung über gewisse Punkte der Reden bitten werde, und zwar vor allem über die Erklärung des Führers, daß er gern ein neues Flottenabkommen mit England aushandeln wolle. Selbstverständlich bedauere man in Regierungskreisen die Kündigung des Abkommens.

Führende Mitglieder der Regierung seien der Ansicht, daß die Rede Möglichkeiten für einen neuen Kontakt mit der Reichsregierung biete. Bevor die Britische Regierung jedoch konkrete Vorschläge mache, werde sie in Konsultationen mit Frankreich, Polen und den Vereinigten Staaten treten.

Der diplomatische Korrespondent der „Times" weist zunächst darauf hin, daß eine kurze halbamtliche Erklärung über den britischen Rundfunk verbreitet wurde, um Deutschland wissen zu lassen,

> **daß, wenn Deutschland sich wirklich eingekreist oder bedroht fühle, England bereit sein würde, „Deutschland eine Nichtangriffsversicherung zu geben."**

Darüber hinaus sei in Regierungskreisen nichts gesagt worden. **Die Kündigung des deutsch-polnischen Vertrages sei bedeutungsvoller als diejenige des Flottenvertrages.**

Im übrigen schreibt die „Times", die Länge der Rede und die äußerste Sorgfalt, mit der sie offensichtlich vorbereitet worden sei, seien charakteristisch für den Redner und seine Methoden. Hitler habe aufs neue gezeigt, „daß er ein Meister sei". Seine Ausführungen über den Vertrag von Versailles, den er als Erklärung und Entschuldigung für die verschiedenen deutschen Vorhaben benutzt habe, die das Vertrauen in Europa erschüttert hätten, seien jedoch „schlimme Extravaganzen" gewesen. Die Irrtümer dieses Vertrages, der zum größten Teil ein „äußerst gutes Abkommen" gewesen sei, kenne man sehr gut. Das Blatt hat dann die Frechheit zu behaupten, es sei aber nicht wahr, daß Deutschland 1918 sich auf die verschiedenen Punkte Wilsons hin ergeben habe. Deutschland habe nach der Niederlage auf dem Schlachtfeld den Widerstand aufgegeben. (!)

Die „Times" ergeht sich dann in dummen und böswilligen Geschichtsverdrehungen, die der Führer gerade gebrandmarkt hat. England habe die Wiedererlangung der sudetendeutschen Gebiete geduldet, „obwohl es sich um gesetzlose Operationen gehandelt habe." (!) Weiter meint die „Times", **England könne es sich leisten, die Aufhebung des Flottenvertrages nicht tragisch zu nehmen, denn England wisse, daß die Grundlage dieses Vertrages „nicht durch seine Politik zerstört worden ist". Auch zur Polenfrage nimmt das Blatt eine Stellung ein, die deutlich zeigt, daß die reaktionärsten Kräfte der europäischen Politik in London sitzen.** Wenn Deutschland wirklich beabsichtige, zusammenzuarbeiten, so schreibt die „Times" scheinheilig weiter, dann würden die anderen Länder „im eigenen Interesse" mehr als den halben Weg Deutschland entgegenkommen. Das gelte auch für die Kolonien. „In einer friedlichen Welt würde alles möglich sein."

„Daily Telegraph" erklärt, die von Hitler zum Ausdruck gebrachten Beschwerden hätten zu 90 v. H. nichts mehr mit der Gegenwart zu tun", wie z. B. Versailles (!). Die Begründung für die Kündigung des Flottenabkommens sei eine „glatte Verdrehung" und entspreche nicht im geringsten der Wahrheit. Die neue Außenpolitik Englands sei weder auf eine Einkreisung Deutschlands gerichtet, noch stelle sie sich den legitimen Bestrebungen Deutschlands in den Weg (?), sie sei lediglich eine Sperre gegen den Angriff". Wenn Hitler sein Angebot der Nichtangriffspakte mit den 30 Nationen ernst meine, dann „brauche er auch keine Angst vor der neuen britischen Politik zu haben". (!) „News Chronicle" schließt sein höchst naives Elaborat mit der törichten Feststellung, „ohne Zweifel hätten die Botschaften Roosevelts und die Einführung der Wehrpflicht in England Hitler gezwungen, einen anderen Ton anzuschlagen". „Daily Mail" erklärt, daß die Rede die Welt jetzt hoffnungsvoller gestimmt habe, als dies noch vor einer Woche der Fall gewesen sei. In amtlichen britischen Kreisen sehe man sie als „gemäßigt" an.

„Daily Expreß" schreibt, England soll die Rede „ohne Beeinflussung" kühl und ruhig abschätzen. In der Rede gebe es freundliche Bezugnahmen auf England und die Bereitschaft in Verhandlungen mit England einzutreten. „Vielleicht sei die Einladung nicht aufrichtig gemeint, das könne aber niemand mit Sicherheit wissen." Wenn Hitler den Frieden wolle, dürften Fragen wie Danzig und die übrigen Forderungen an Polen nicht dem Frieden im Wege stehen. Freundliche Besprechungen zwischen Polen und Deutschland zwecks Rückgabe Danzigs an Deutschland könnten die Unabhängigkeit Polens nicht verletzen.

Der dipl. Korrespondent des marxistischen „Daily Herald" erklärt, in diplomatischen Kreisen habe man die Lage nach der Rede als unverändert angesehen. Mit Ausnahme von zwei Punkten hätte man die Rede jedoch als „zufriedenstellend" ansehen können. Zum Flottenabkommen schreibt der Korrespondent, es sei jetzt unwahrscheinlich, daß Deutschland jetzt ein Wettrüsten zur See versuchen werde. Es stehe noch nicht fest, ob es zu einem neuen Flottenabkommen kommen werde. An anderer Stelle schreibt das Blatt, Deutschland werde jetzt sofort mehr U-Boote bauen.

Paris:

Durch einen inspirierten Havaskommentar sind die Leitartikler fast sämtlicher französischen Blätter zu der Behauptung angeregt worden, die Rede des Führers diene dem Zweck, einen Keil zwischen Regierung und öffentliche Meinung in Frankreich, England, Amerika und Polen zu treiben. Eine gewisse Anzahl von Blättern behauptet darüber hinaus, daß die Rede den Zweck verfolge, „Uneinigkeit zwischen Frankreich, England und Amerika zu säen".

Der „Figaro" läßt sich aus London melden, daß sich die diplomatische Haltung Englands bezüglich der „Danziger Frage etwa folgendermaßen darstelle: Wenn es sich nur um die freundschaftliche Regelung einer Streitfrage handeln würde, würde die Englische Regierung als erste Warschau zu Verhandlungen mit der Reichsregierung ermutigen. Es unterliege jedoch keinem Zweifel, daß die Polnische Regierung in ihrem Wunsche, gute Beziehungen mit Deutschland zu unterhalten, in einem solchen Falle ihrerseits bereits bedeutende Zugeständnisse gemacht hätte. Großbritannien sei davon überzeugt gewesen, daß eine Heimkehr Danzigs nur den ersten Schritt der Reichsregierung auf eine Verteilung des polnischen Gebietes oder in Richtung auf einen Konflikt gewesen wäre.

Die Provinzausgabe des „Matin" enthält in einer Überschrift eine völlige Verdrehung der Erklärungen des Führers. Es heißt da: „Repressalien gegen Polen — da Warschau sich weigerte, den Sinn der Abkommen von 1934 zu ändern, wird Polen der Verletzung dieser Abkommen beschuldigt.

Der Direktor des „Jour" erklärt, man müsse zugeben, daß die Rede in ungewöhnlich höflicher Form gehalten sei. In einem Berliner Bericht des Blattes lautet die Überschrift: „Heute verlangt der Führer die Rückkehr Danzigs zum Reich". In dem Bericht ist davon allerdings gar nicht die Rede. Vielmehr heißt es da, nur in den zuständigsten polnischen Kreisen erfahre man, daß die Warschauer Regierung der Ansicht sei, daß keine ausländische Garantie einen Gegenwert für den Verlust einer so lebenswichtigen strategischen Stellung wie der Danzigs sein könne. Man füge hinzu, daß Danzig ohne Polen „lebensunfähig" sei.

Der Außenpolitiker des „Excelsior" meint, die Kündigung des deutsch-polnischen Nichtangriffspaktes stelle einen „psychologischen Fehler" dar. Die Antwort auf die Roosevelt-Botschaft interessiere nur Amerika.

Aus London wird der Pariser Ausgabe der „New York Herald Tribune" gemeldet, **Großbritannien und Frankreich würden bereit sein, mit Deutschland über Nichtangriffsabkommen zu verhandeln, wenn sich hieraus die Aussicht auf eine Verminderung der Spannungen in Europa ergeben würde. Diese Ansicht hätten jedenfalls Kreise des Foreign Office geäußert, als sie die Hitlerrede gelesen hatten.**

Die „Epoque" bezeichnet die Rede als maßvoll. Mit Erstaunen könne man sogar eine „Lobrede an die Adresse des britischen Imperiums" feststellen, was durchaus unerwartet sei. Unter Hinweis auf die tschechischen Waffen, die die Deutschen übernommen hätten, erklärt das Blatt, bei diesen Worten des Führers werde man sich erst richtig klar darüber, welche gewaltige Schlacht man da kampflos verloren habe. (!)

Das „Oeuvre" meint, die Kündigung des deutsch-englischen Flottenabkommens habe im Unterhaus eine „gewisse Mißstimmung" ausgelöst. Weiter behauptet das Blatt, das sich natürlich wieder in hemmungsloser Hetze ergeht, am Quai d'Orsay sei man der Ansicht, daß durch die Rede Adolf Hitlers die polnische, englische und amerikanische öffentliche Meinung „irritiert" würden.

Washington:

Das amtliche Schweigen Roosevelts wird am besten durch folgende Äußerung des republikanischen Abgeordneten Hamilton Fish charakterisiert: Hitler habe die Ungenauigkeiten der unerbetenen Note Roosevelts mit soviel Lächerlichkeit überschüttet, daß es „am barmherzigsten ist, wenn dieser Teil der Rede nicht weiter kommentiert werde"!

Nach übereinstimmenden Meldungen der „New York Times" und „Daily News" soll jedoch die norwegische Kronprinzessin Martha, die mit ihrem Gatten im Hydepark eintraf, Roosevelt zu einer offenbar ungewollten Stellungnahme veranlaßt haben. Unmittelbar nach der Vorstellung hat die Kronprinzessin in Anwesenheit von Pressefotografen Roosevelt um seine Meinung über die Rede des Führers. Roosevelt antwortete dabei ausweichend: „Wie könne irgend jemand etwas zu einer mehr als zweistündigen Rede sagen?"

Die Newyorker Presse brachte die Führerrede in vollem Wortlaut. Rede und Kommentare hatten sämtliche anderen Nachrichten von der ersten Seite verdrängt. Die Überschriften waren sensationell und zum Teil feindselig.

Die Äußerungen von Kongreßmitgliedern entsprechen im allgemeinen der bisherigen politischen Einstellung. Die Isolationisten äußern sich also günstig, während sich die bekannten Hetzer jeder Selbsterkenntnis weiterhin verschließen. Teilweise sind die Kommentare daher genau entgegengesetzt. So erklärte der demokratische Senator King (Utah), Hitler habe Roosevelt beleidigt und seine Verachtung für die demokratische Regierungsform ausgesprochen. Senator Nye hingegen äußerte: Roosevelt werde die Rede bestimmt nicht gefallen haben, aber man dürfe nicht vergessen, daß er die Abfuhr herausgefordert habe. Nicht was Hitler gesagt habe, könne als Beleidigung des amerikanischen Volkes ausgelegt werden. Es wäre nur vernünftig, wenn die USA-Regierung jetzt Deutschland gegenüber mehr Verständnis aufbringe, wodurch sie Ruhe in die ganze Welt trage.

Tokio:

Bisher liegen nur wenige Kommentare vor. „Tokio Asahi Schimbun" hebt die Erklärung des Führers hervor, daß er ein zwanzigjähriges Unrecht ohne Verletzung fremder Rechte wieder gutgemacht habe und betont, daß die zahlreichen Abmachungen mit England, Frankreich, Polen usw. ein deutlicher Beweis für die deutsche Friedensbereitschaft seien. Demgegenüber habe England durch die Agitationslüge von einer angeblichen deutschen Bedrohung eine Panik unter den europäischen Nationen hervorgerufen, und zwar allein zu dem Zweck, durch die Einkreisung Deutschlands den Status quo aufrecht erhalten zu können.

„Jominri Schimbun" weist besonders auf die enge Zusammenarbeit der Antikominternmächte hin, die allein die Welt vor vor einer Katastrophe bewahre. Die Aufforderung des Führers an Roosevelt, die Initiative zur Wiedereröffnung des Welthandels durch den Abbau künstlicher Schranken zu ergreifen, sei, so schreibt das Blatt weiter, „ein scharfer Vorwurf gegen die sogenannten Demokratien, die nur auf Wahrung ihres eigenen Vorteils bedacht sind und dabei andere Staaten anklagen, anstatt sich selbst zu prüfen."

Rom:

Adolf Hitlers große Rede hat in ganz Italien nicht nur vollkommene Zustimmung, sondern auch als Wunderwerk der Klarheit und Logik wie der leidenschaftlichen Dialektik offene Bewunderung ausgelöst. Dieser Eindruck wird noch durch die Kommentare der römischen Presse verstärkt, die die feurige und mitreißende Beredsamkeit des Führers, seine geschickte und überzeugende Argumentation hervorheben und, wie beispielsweise „Messagero" unterstreichen, daß diese Rede einen starken Beitrag für den Frieden in der Gerechtigkeit darstelle.

*

Peinlich für Roosevelt.

Zahlreiche Straßenpassanten, die am Freitag morgen am Weißen Haus vorbeigingen, sahen auf dem Eingangstor in großen Buchstaben in roter Farbe das Wort „Warmaker" (Kriegshetzer), das auf Roosevelt gemünzt und während der Nacht aufgetragen worden war. Die herbeigerufene Geheimpolizei ließ die Buchstaben sofort von den Scheuerfrauen des Weißen Hauses entfernen.

Großkreuz vom Deutschen Adler in Gold.

Berlin, 30. April. (DNB) Der Führer hat durch Verordnung vom 20. April 1939 die Bestimmungen über den zur Verleihung an Ausländer vorgesehenen Verdienstorden vom Deutschen Adler erweitert.

Neben dem Großkreuz des Ordens vom Deutschen Adler wurde als Sonderstufe das „Großkreuz des Ordens vom Deutschen Adler in Gold" geschaffen, das in besonderen Fällen verliehen werden und auf die Zahl von jeweils 16 Inhabern beschränkt bleiben soll. Es unterscheidet sich von dem bisherigen Großkreuz dadurch, daß sowohl das Kreuz am Ordensband als auch der Bruststern größer und in den Metallteilen in echtem Gold ausgeführt ist. Das Band des neuen Großkreuzes ist dunkler als das gewöhnliche Ordensband, der schwarze Randstreifen etwas breiter.

Der Reichsminister des Auswärtigen und der Reichsprotektor in Böhmen und Mähren tragen bei besonderen Anlässen die Sonderstufe des Ordens. Zugleich hat der Führer angeordnet, daß für militärische (Kampf-) Verdienste der Verdienstorden vom Deutschen Adler in Zukunft mit Schwertern verliehen werden kann.

Polen zählt bereits 35 Millionen Einwohner

Das Warschauer Statistische Hauptamt hat in den „Statistischen Mitteilungen" das vorläufige Material über die natürliche Bevölkerungsbewegung im IV. Quartal des vergangenen Jahres sowie für das ganze verflossene Jahr veröffentlicht. Nach diesen Angaben wurden im Jahre 1938 in Polen registriert: 278 713 Eheschließungen, 849 873 Lebendgeburten, 497 602 Todesfälle, darunter 118 798 Todesfälle von Säuglingen. Die natürliche Bevölkerungszunahme betrug somit im vergangenen Jahre 370 271 Seelen.

Im Vergleich zum Jahre 1937 wurden im Jahre 1938: — 3153 mehr Eheschließungen, 6191 weniger Geburten und 1992 weniger Todesfalle registriert. Ein Sinken der Zahl der Geburten wurde notiert in den Wojewodschaften Lublin, Polesien, Wolhynien, Krakau, Lemberg, Stanislau und Tarnopol. Der natürliche Zuwachs hat sich im Jahre 1938 um 4199 Personen im Vergleich zum Vorjahre verringert. Auf 1000 Einwohner umgerechnet entfielen im Jahre 1938 Eheschließugen 8,0 Prozent (ebenso wie im Jahre 1937, Geburten 24,5 (24,9) Prozent, Todesfälle 13,8 (14,0) Prozent und auf den natürlichen Bevölkerungszuwachs 10,7 (10,9) Prozent. Das Jahr 1938 brachte somit eine weitere Verringerung des natürlichen Bevölkerungszuwachses in Polen.

Nach Hinzurechnung des natürlichen Bevölkerungszuwachses im Jahre 1938 und nach Abzug der Emigrationsverluste für dasselbe Jahr ergibt sich, daß die Bevölkerung Polens am 1. Januar 1939 in den Grenzen, die vor dem Oktober 1938 bestanden, 34 849 000 Personen, mit Einschluß aller der im Jahre 1938 wieder erlangten Gebiete aber 35 090 000 Personen betrug.

Französisches Urteil über die polnische Wehrmacht.

In einem in der polnischen Presse wiedergegebenen Artikel befaßt sich der französische General Duchène mit der polnischen Wehrmacht. Der Artikel trägt die Überschrift: „Ruhmvolle Vergangenheit formt die Seele der polnischen Armee. Der Warschauer generalstab schult zwei Millionen Mann."

Zu den Zahlenangaben über die polnische Armee bemerkt der General, daß das Rekrutenmaterial nur zu 60 Prozent zum Militärdienst herangezogen werde, wobei die militärisch Tüchtigsten ausgewählt würden. Das polnische Heer, so betont General Duchene, besteht aus Soldaten, die vorwiegend bäuerlicher Herkunft und moralisch, sowie physisch wertvoll sind.

Diese zwei Millionen Soldaten, aus denen sich die mobilisierte Armee zusammensetzen würde, stellten einen erstrangigen Wert dar. Die Offiziere seien gebildet, geschult und voller Eifer, ihr militärisches Pflichtgefühl stehe auf der allerhöchsten Stufe. Die militärischen Stäbe beständen aus vortrefflich geschulten Offizieren.

Zum Schluß erklärt der französische General, die polnische Armee sei sowohl im Hinblick auf den außerordentlichen Wert ihrer Führer, als auch hinsichtlich des Kampfwertes ihrer Soldaten als vorzüglich anzusprechen. Die Bewaffnung sei ausgezeichnet, dies Heer sei imstande, einem jeden Gegner die Stirn zu bieten.

Explosionsunglück in einem Bergwerk.

16 Tote, 14 Verletzte, 14 Vermißte.

Wie aus Tokio gemeldet wird, wurden infolge einer Gasexplosion in einem Kohlenbergwerk bei Yubari in der Provinz Hokkaido über 1200 Bergarbeiter verschüttet. Glücklicherweise hat die Katastrophe weniger Opfer gefordert, als man nach den ersten Meldungen annehmen durfte. Die Zahl der Toten beträgt bisher 16, die der Verletzten 14 und die Zahl der Vermißten ebenfalls 14. Sämtliche übrigen Bergarbeiter konnten gerettet werden

---

Der Stammhalter ist da!

Kurt und Hertha Stenzel

Bromberg, den 1. Mai 1939. 3349

Es hat dem Herrn über Leben und Tod gefallen, heute früh durch einen plötzlichen Tod, Frau

Maria Block

geb. Körnig

in ihrem 78. Lebensjahre in die Ewigkeit abzurufen.

Seit Oktober 1933 war sie in unserm Münchau-Stift (Siechenhaus) durch ihr fröhliches, freundliches, stets hilfsbereites Wesen allen Mitbewohnern eine liebe Hausgenossin.

Gott der Herr schenke ihr die ewige Freude!

Nakło n./Not., 29. April 1939.

Fengler, Pfarrer.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 2. Mai, nachmittags 3 Uhr vom Münchau-Stift aus statt. 3342

Klavierstimmungen, Reparaturen sachgemäß **billig. Wicherek, Grodzka 8.**

Wir stellen auf der

diesjährig. Posener Messe

vom 30. April bis zum 7. Mai

folgendes aus:

1 Raupenschlepper „Caterpillar"
65 PS. für Holzgasbetrieb

1 Raupenschlepper „Cletrac"
40 PS. für Holzgasbetrieb

1 Radschlepper „Deering"
30 PS. für Holzgasbetrieb

1 stationären Motor
12 PS. für Holzgasbetrieb.

Interessenten werden hiermit gebeten, sich selbst von der Leistungsfähigkeit der mit

Imbert-Holzgas-Generatoren

ausgerüsteten **Antriebs- u. Zugmaschinen** zu überzeugen.

Wir erwarten Sie bestimmt auf **unserm Stand Nr. 52.** 3192

HAWEKA Sp. z o. odp., **Toruń.**

Wanzen, Motten, Russen samt Brut

kann man für immer vertilgen durch Vergasung mittels **Sulfeder Kerzen.** In allen Drogerien zu haben. Auskünfte, Anleitung und Großverkauf **Sanator, Bydgoszcz, Stroma 4.** Telefon 2032. 137

Das Tapeten- u. Farbengeschäft von 2057

Hans Tabatowski, Więcbork,
Hallera 9,

empfiehlt sein **reichhaltiges**

Tapetenlager

mit den modernsten Mustern, schon von **50 gr. die Rolle** an. **Sämtl. Farben, Lacke, Firnis, Pinsel, Schablonen** in bekannter guter Qualität. Auf Wunsch werden Farben streichfertig gemischt.

= **Malerarbeiten** =
werden modern u. billig ausgeführt.

Pomorski Autotranzyt

właśc. **Jan Pollitz**

Koncesjonowany Przewóz Towarów

Bydgoszcz ul. Długa 57, Tel. 20-25 — **Topolinek** Tel. Topolno Nr. 5

Regelmäßige Warentransporte auf den Linien: **Bydgoszcz-Gdynia** über **Danzig** sowie **Gdynia-Warszawa** über **Danzig-Bydgoszcz.** 1057

Geschlossene **Möbelautos** für Umzüge. Ausführung von Schwerlast-Transporten.

Dirschau - Tczew.

Anzeigen und Abonnements

für die

„Deutsche Rundschau"
(Pommereller Tageblatt)

nimmt für Dirschau zu Originalpreisen entgegen

Otto Adler, Tczew,
ul. Marsz. Piłsudskiego 16
(gegenüber der Post).

Hier sind auch Einzelnummern zu haben.

Polstermöbel, Kutsch- und Arbeitsgeschirre, Galanteriewaren, Sportartikel. Eigene Anfertigung. Verkaufe billig. **Waclawski,** Wełniany Rynek 1, Bydgoszcz.

Dressur

von Hunden übernimmt Fachmann. Garantiert prima Ausbildung. Angeb. unter **„Tresura", Toruń 3,** poste restante. 13 8

Heirat

Bess. evgl. Fräulein

vom Lande, nette Erscheinung, Anf. 20 ger., 10000 zł Barvermög. wünscht m. nett., bess. Handwerk., Kaufmann od. Herrn in gesichert. Posit. mit eig. Besitz od. entspr. Barvermög. in Briefwechsel zu treten **zwecks Heirat.** Freundl. Zuschrift. m. Bild, w. zurückges. wird, bitte zu richt. u. S. 1387 an die Geschäftsst. dies. Zeitg.

Wirtschaftl. Mädel

aus achtbarer Familie, gute Erschein., musikal., mit Vermög., wünscht strebsam., soliden Geschäftsmann od. Angest. i. sicher. Position zwecks

Heirat

kennen zu lernen. Ernstgemeinte Bildofferten unter **R 1385** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Landwirtssohn, evgl., 25 J., dunkelblond, 8000 Zl. Barverm., wünscht

Einheirat

in Landwirtschaft von 60 Morg. aufw. Nur ernstgem. Zuschriften unter **M 1369** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Herren- u. Hauswäsche

nehme an zum Waschen und Plätten, Gardinen zum Spannen. Gehe plätten ins Haus. 1382 **E. Winkler, Warszawska 5, W. 8.**

Bienenzuchtgeräte
Kunstwaben
JUL. MUSOLFF
T. z o. p.
Bydgoszcz
ul. Gdańska 7.

„Miele"-Motorräder mit Starter und Ballonbereifung

„Nähmaschinen" Seidel Naumann Pfaff u. andere Marken

„Fahrräder" „Orig. Tornedo", „Rekord", „Diamant"

Reparatur-Werkstatt, Julius Reeck
Bydgoszcz, Dworcowa 17, Telefon 3559.

Schützen Sie
Ihre Winterkleidung
durch unsere praktischen
Mottenschutzbeutel

Größe 1	ca. 62x125 cm	zł 0,90
„ 2 „	65x135 cm	zł 1,00
„ 3 „	87x180 cm	zł 1,35

A. Dittmann T. z o. p.
Telefon 3061 BYDGOSZCZ Marsz. Focha 6

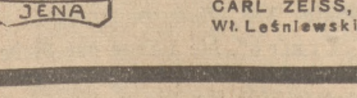
Deshalb ein

ZEISS-OBJEKTIV

Zu einer modernen Präzisionskamera mit ihrer genauen Einstellmöglichkeit durch gekuppelten Entfernungsmesser oder Sucherobjektiv gehört unbedingt ein Aufnahme-Objektiv, das der hohen Leistungsfähigkeit einer solchen Kamera vollauf gerecht wird: also ein Zeiss-Objektiv. Seine hohe Lichtstärke und seine unübertroffene Bildschärfe — bis zum Rand auch bei voller Öffnung — setzen uns in den Stand, die vielen Photographier-Möglichkeiten der heutigen Hochleistungs-Kamera weitestgehend auszunutzen und bei allen Gelegenheiten die brillanten Bilder zu erzielen, die das Entzücken aller hervorrufen. Sparen Sie nicht am Objektiv!

Das Adlerauge Ihrer Kamera

TRIOTAR 1:4,5 — 1:3,5 — **TESSAR 1:4,5 — 1:2,8** — SONNAR 1:4 — 1:1,5



Die Auswahl guter Marken-Kammern mit Zeiss-Objektiven ist besonders reichhaltig. Ihr Photo-Fachgeschäft berät Sie gerne. Bilderreiche Werbeschrift „Fo" kostenfrei von CARL ZEISS, Jena. — Generalvertreter: Inż. Wł. Leśniewski, Warszawa, Al. Niepodległości 210.

Offene Stellen

Suche zum baldigen Eintritt für Geschäft und Postagentur 3341

jüngeres Fräulein

welches schon im Geschäft bewandert ist. Angebote mit Zeugnis und Bild erbeten. **Ernst Pasewerk, Fischerbabke, Frst. Danzig.**

Lediger, energ., tücht., landwirtschaftl.

Beamter

per sofort od. 1. Juni 39, desgleichen lediger

Stellmacher

mit eigen. Handwerkszeug gesucht. Offerten unter **L 3290** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Suche ab sofort einen

Eleven

auf meine 700 Mrg. gr. Niederungswirtschaft. **Erich Dirksen, W. Walichnowy,** pow. Tczew. 3340

Gesucht zu sofort unverheirateter 3337

jüngerer Förster

der Feldschutz zu übernehm. hat, m. Waffenschein. Vertraut m. der Neuanl. von Kulturen, beider Landessprachen mächtig. **Gutsverwaltung Wery,** p. Drzycim, pow. Świecie, Pomorze

---

Schneidergesellen

stellt sofort ein 3321 **J. Hoffmann, Tczew,** Hallera 17, Wohng. 9.

Suche von sofort jung.

Gärtner 3328

oder ausgel. Lehrling, der mit Bienen umzugehen versteht. Nur schriftliche Meldungen an Frau **v. Pflug, Bartoszewice,** Płużnica (Pom.)

Suche von sofort einen tüchtigen, kräftigen

Müllerlehrling.

Frau Rosanowski, Stupski młyn, p. Łasin, pow. Grudziądz. 3339

Säuglingsschwester zu 6 **Wochen alten Jungen p. 15. Mai gesucht mit Zeugnissen und Lichtbild. Frau M. Schulemann, Borzęciczki,** pow. Krotoszyn.

Bürohilfe

(auch Anfänger.), mögl. m. Kenntn. i. Sten. u. Schreibmasch., p. sof. ges. Gärtnerei 3316 **Jul. Ross,** Grunwaldzka 20.

Evgl. Buchhalterin

Deutsch u. Polnisch in Wort und Schrift, mit Buchführung auf größ. Gut vollkommen vertr., sofort oder zum 1. Juni gesucht. Off. unt. **B 3257** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche

einfache Wirtin oder Stütze

für kl. Wirtsch. u. 1 Kind. Zuschr. m. Gehfrdg. u. **T 1392** a. d. Gst. d. Ztg. erb.

Suche zum 15. 5. 1939 oder später ehrliches

Stubenmädchen

evgl., mit Näh- und Plättkenntnissen; desgleichen einfache bescheidene **Stütze oder Köchin** für mittleren Gutshaushalt (Dauerstellung). Zeugnisse, Lohnansprüche u. Bild unter **B 3202** an die „Deutsche Rundschau."

Suche vom 1. 5. oder später für Landhaushalt zuverlässiges

Küchenmädchen

mit gut. Kochkenntniss. Offerten unter **A 3301** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Stellengesuche

Suche von sofort oder später nach 1 jähr. Lehrzeit **Stellung**

als Eleve oder 2. Beamter.

Evgl., der deutschen und polnischen Sprache in Wort u. Schrift mächt. Offerten unter **F 1358** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Brennereiverwalter

sucht Stelle

verheir., 35 Jahre, 14 J. Praxis, gute Zeugnisse, kann auch in der Wirtschaft behilflich sein. Kenntnis in der elektr. Lichtanlage. Gefl. Angebote **A. Węgrzynowski Radostowo,** p. Subkowy powiat Tczew. 1357

Rendant 32 Jahre alt, 17 Jahre Praxis in großen landwirtschaftl. Betrieben vertraut mit allen einschlägig. Arb., Uebersetzung, perfekt Polnisch und Deutsch, Schreibmaschine **sucht** gestützt auf gute Zeugnisse u. Empfehlung.

Vertrauensstellg.

wo Heirat möglich. Gefl. Zuschrift. u. **U 1342** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Müllermeister

verheir., 24 J. alt, sucht

Dauerstellung.

Nehme auch Stelle als **Ober- oder erster Geselle** an. Zuschr. m. Gehaltsangabe unt. **„Mühle"** a. d. Geschst. d. Zeitg. 1368

Schofför

sucht von sofort oder später **Stellung.** Bin 26 Jahre, evgl., Landw.-Sohn, nicht Trinker. Zuschrift. unter **E 1356** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Schweizer-Melker

ledig, sucht 3326

sofort Stellung.

B. Cieplinski, Bydgoszcz 11, Pagórek 12.

Erfahrene, selbständige

Wirtschafterin

28 J., m. langjähr., gut. Zeugniss., **sucht Stellung** in einem Gutshaushalt zum 1. 5. oder spät. Gefl. Angebote unter **G 1359** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Waise, 23 Jahre alt, evangel., **sucht** nach beendetem Lehrjahr Stellung als

Jungwirtin.

Glanzplätten, etwas Näh- und Handarbeitskenntnisse vorhanden. Frdl. Angb. m. Gehaltsang. unter **L 1321** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Haustochter, 19 jähr., evgl., deutsch u. polnisch sprech., **sucht Beschäftigung** in Wirtschaft und Gartenarbeiten. Offert. mit Bedingungen **Warszawa, Wspólna 18—17,** Boy. 3319

Suche Stellung

vom 15. Mai

als erstes Stuben- od. Hausmädchen.

Schon als solches tätig gewesen. Zuschriften unter **D 3207** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Landwirtstocht., selbst.,

sucht Stellung

in besserem Haushalt. Zuschriften unt. **O 1325** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Junges Mädchen

m. Handelsschulkenntn. **sucht Anfangsstellung** im Büro. Zuschriften unter **C 1352** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Evangl. Mädchen aus anständig. Hause sucht v. sof. od. spät. Stellung

als Kochlehrling.

Größer. Gut bevorzugt. Offerten unter **W 1345** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

An- u. Verkäufe

Haus in Bydgoszcz

zu kaufen gesucht. Anzahlung bis 6000 zł. Vermittler sind ausgeschlossen. — Offerten unter **D 1353** an die „Deutsche Rundschau".

Haus

in **Mrocza** mit 2 Wohn.,
1) 7 Zimmer, Küche, Nebengel. u. Gart.,
2) 4 Zimmer, Küche, Nebengelaß,

sofort zu verpacht. Gefl. Zuschriften unt. **W 3331** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Kaufe kleineres

Wohnhaus oder Bauplatz

i. Bydgoszcz od. Toruń. Offerten unter **B 3320** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Gut eingeführtes **Lebensmittelgeschäft**

in Bydgoszcz, Hauptstraße, für ca. 2500.- zł zu verkauf. Off. unt. **U 2188** an d. Gschst d. Z.

Ein sehr gut rentables

Grundstück 1365

zwangswirtschaftsfrei, in der besten Verkehrslage Zoppots

zu verkaufen.

Auszahlg. bar 40000.— Off. unt. **„Zoppot"** an die Deutsche Rundsch.

---

2 dt. Schäferhunde

scharf, Alter ¾ bis 1½ Jahre, **zu kaufen gesucht.** Off. m. genauer Beschreibung u. Preisforderung u. **L 3231** a. d. „Deutsche Rundschau".

---

26 Zutreter

Merino-Precoce, zur Zucht, und 3239

6 Jagdhundwelpen

Deutsch-Kurzhaar, Vater u. Mutter mehrfach präm., 7 Woch. alt, gibt ab

v. Fischer, Jarcewo, Chojnice.

Ferkel

verk. **Ernst Pansegrau,** Otorowo, pow. Sol. Kuj. pow. Bydgoszcz. 1390

Pianino

gebr., zu kaufen gesucht. Offerten unter **H 1362** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Restaurationseinrichtung

gebraucht, in gutem Zustande bestehend aus: **Schanktisch, 3 m lang mit zwei kompl. Bierausschankapparaten u. eingelassener Spülwanne ferner ein Büfett, 3-teil. 2,50×2,50 m, sow. and.** Gebrauchsgegenstände sofort preiswert **zu verkaufen.**

Charlotte Kolata, Nowy Tomyśl, Stary rynek 21

Flügel, Fabr. Irmler, in sehr gutem Zustande, zu verkaufen. Anfrag. an Frau 3215 Oberinspektor **Fischer, Twierdzin, p. Mogilno.**

Sofa, Sessel, Spiegel, Schreibtisch, Kleiderschrank

verkauft 1381 **Krasińskiego 13.**

Ein guterhalt. Sofa

zu verkaufen **Pomorska 55,** Whg. 3.

Autom. Billard

bill. zu verkauf. **Restauracja, Toruńska 102.** 3102

Gelegenheitskauf!

Contax-Fotoapparat

Zeiß-Ikon, Objektiv 1.2, wenig gebraucht, preiswert **zu verkaufen.** Anfragen unter **S 3277** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Guterhaltener

Kindersportwagen

z. kaufen gesucht. Off. m. Preisang. unter **A 1309** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suchen ein. gebraucht.

Ponywagen

zu kaufen. Angeb. a. **Landwirtschaftliche Ein- u. Verkaufs-Genossenschaft, Nakło.** 3348

---

2 Motorräder

mit u. ohne Beiwagen sof. billig zu verk. 1371 **Młyn Trzeciewiec,** pow. Bydgoszcz.

Adler-Pers.-Wag.

8-Cylinder, 6-Sitzer, in gutem Zustande, als Taxe geeignet, sehr preiswert zu verkaufen **„Lukullus" — Bydgoszcz Poznańska 16, Tel. 1670/4**

Personen-Auto

„Renauld", 4 Zylind., Jahrgang 1938, 4 türig, für 5 Personen, zu verk. **Seifert,** 1379 ulica Gdańska 28.

Kutschwagen

verk. **Ks. Skorupki 91.** 1391

Wohnungen

Schöne, sonnige

3-Zim.-Wohnung

(1. Etage)

m. gr. Balk., Bad u. Mädchenstube v. 1. 6. z. verm. Off. u. **S 1334** a. d. G. d. Z.

2—3-Zimm.-Wohn.

von 2 ält. Damen ges. Offerten unter **J 1363** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

2—3-Zimm.-Wohn.

von ält. Ehep. gesucht. Miete im voraus, bezw. gewähre Darlehn. Off. unter **M 3238** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Sonnige 2-Zimmer-Wohnung zum 1. od. 15. Mai gesucht. Miete voraus. Off. u. **S 1281** an d. Geschst. d. Bl.

Zwei ält. Leute suchen

1 Zimmer u. Küche

in ruh. Hause. Pünktl. Zahler, ein Jahr im voraus. Off. unt. **G 1248** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Möbl. Zimmer

Mobliertes Zimmer

zu vermieten 1388 **Św. Trójcy 25,** Whg. 7.

---

2 gut möbl. Zimm.

Herr.- u. Schlafz., z. vrm. **Kościuszki 18, Wg. 3.** 1374

Möbl. Zimmer

zu vermieten 1389 **3 go Maja 10,** Whg. 1.

Möbl. Zimmer

Chrobrego 23, W. 7.

Zimmer zu vermiet.

1386 **Zduny 2/10.**

Fräulein findet nette

Schlafstelle, Balkon, Radio, mon. 15 Zł. Off. u. **N 1375** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Pachtungen

Verpachte Wiese.

Meyer, Prądki, poczta Ciele. 13366

Staats-Theater Danzig.

Wochenspielplan vom 1. bis 9. Mai 1939.

Montag, den 1. Mai:
Tag der Arbeit - Keine Vorstellung!

Dienstag, den 2. Mai, 19.30 Uhr:
Franz Lehár: **Das Fürstenkind.**
Operette in 1 Vorspiel und 2 Akten.

Mittwoch, den 3. Mai, 19.30 Uhr:
Franz Lehár: **Das Fürstenkind.**
Operette in 1 Vorspiel und 2 Akten.

Donnerstag, den 4. Mai, 19.30 Uhr:
Vorfeier zum 70. Geburtstag des Komponisten Hans Pfitzner: Zum ersten Male! **Palestrina.** Musikalische Legende. — Dirigent: Staatskapellmeister Prof. Robert Heger, Staatsoper Berlin.

Freitag, den 5. Mai, 19.30 Uhr:
Giuseppe Verdi: **La Traviata.**
Oper in 4 Akten.

Sonnabend, den 6. Mai, 19.30 Uhr:
Franz Lehár: **Das Fürstenkind.**
Operette in 1 Vorspiel und 2 Akten.

Sonntag, den 7. Mai, 10.00 Uhr:
Vorstellung für HJ:
Heinrich Lilienfein: **Annemarie gewinnt das Freie.** Lustspiel.

19.30 Uhr:
Franz Lehár: **Das Fürstenkind.**
Operette in 1 Vorspiel und 2 Akten.

Montag, den 8. Mai, 19.30 Uhr:
Guiseppe Verdi: **La Traviata.**
Oper in 4 Akten.

Dienstag, den 9. Mai, 19.30 Uhr:
Hans Pfitzner: **Palestrina.**
Mukalische Legende.



Deutsche Bühne
Bydgoszcz T. z.

Mittwoch, 3. Mai 1939
abends 8 Uhr

zum letzten Male:

Versprich mir nichts

Komödie in 4 Bildern v. Charlotte Rißmann

Schluß der Spielzeit 1938/39

Eintrittskarten wie üblich.

Vorbestellte Karten werden nur bis 7.30 Uhr zurückgehalten.

Achtung! Es wird gebeten, die Blockkarten einzulösen. 3054

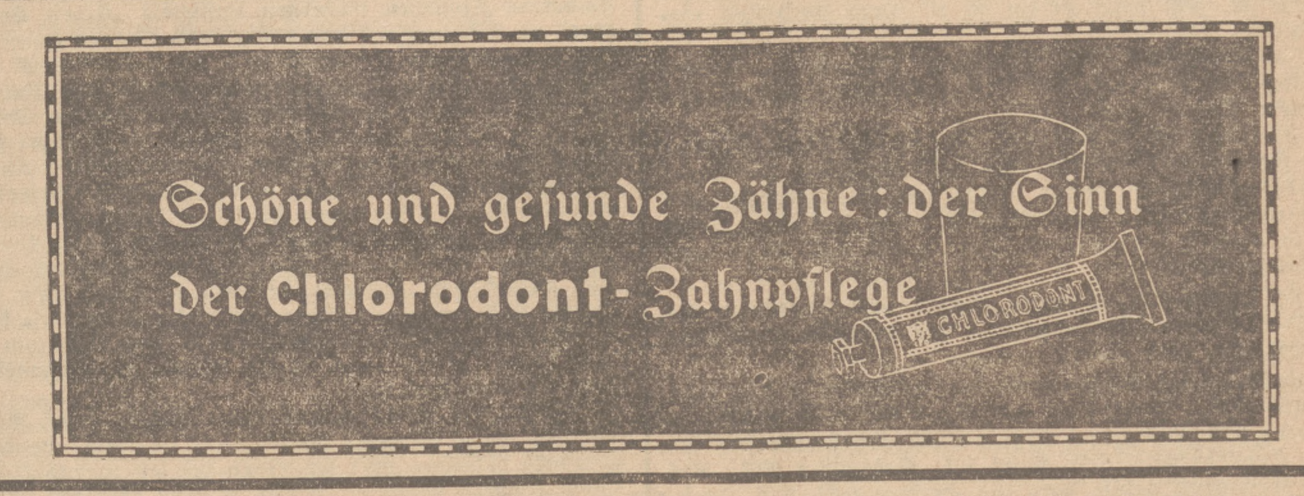
Die Bühnenleitung.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund" und „Die Scholle".

Zakład graficzny i miejsce odbicia, wydawca i miejsce wydania: Drukarnia A. Dittmanna T. z o. p., Bydgoszcz, Dworcowa 13.
Naczelny redaktor: Gotthold Starke. Odpowiedzialni redaktorzy: Za politykę: Johannes Kruse, za dział gospodarczy: Arno Ströse, za kronikę lokalną, prowincjalną jakoteż za cały inny dział niepolityczny: Marian Hepke, za ogłoszenia i reklamy: Edmund Przygodzki, wszyscy w Bydgoszczy.
Zarządzającym zakładem graficznym: Hermann Dittmann, Bydgoszcz.

Deutsche Rundschau. Nr. 100.

Bydgoszcz/Bromberg, Dienstag, 2. Mai 1939.



Wojewodschaft Pommerellen

Bromberg (Bydgoszcz)

1. Mai.

Maiwetter.

Endlich scheint der Frühling endgültig seinen Einzug gehalten zu haben. Der April verabschiedete sich gestern mit einem wahren Sonnentag, der allerdings noch etwas windig war und am Nachmittag Gewitter brachte. Dafür hat aber der Mai mit herrlichstem Maiwetter Einzug gehalten.

Die Bäume haben festlich frisches Grün angelegt, die Obstbäume stehen in voller Blüte. Mit vollen Akkorden erklingt die Jubel- und Blütensymphonie des Frühlings, die alljährlich mit einem zarten Dreiklang einsetzt. Wenn es noch verhältnismäßig kühl ist, dann lassen die ersten Sonnenstrahlen schon Forsythia, die goldgelben Blüten an den lang herabhängenden Zweigen aufbrechen. Es folgen die zartrosa Mandelbäumchen und schließlich die prächtigen großen Magnolien.

Es gibt nicht viele dieser Magnolien, die im Volksmund auch Tulpenbäume genannt werden, in Bromberg. Wohl der prächtigste dieser Bäume steht in der Gärtnerei Böhme in der M. Focha (Wilhelmstraße). Der Baum, der etwa 50 Jahre alt sein dürfte, war in den letzten Tagen das Ziel zahlreicher Naturfreunde. Nicht Hunderte, sondern Tausende von Blüten bedeckten seine Äste. Die großen weißrosa Blüten riefen immer wieder die Bewunderung der Vorübergehenden hervor. Es handelt sich hier um einen Baum, der aus Asien in Europa eingeführt wurde und sich so gut akklimatisiert hat, daß er sogar den strengen Winter 1928/29 ohne Schaden zu nehmen, überdauern konnte. Über Forsythia, Mandelbäumchen und Magnolien ist jetzt die Pracht der Baumblüte über das ganze Land gekommen und vermag durch ihr herrliches Bild die verängstigten Herzen der Menschen zu neuem Hoffen anzuregen. mh.

Einbruch in die katholische Kirche in Schwedenhöhe

Hostien in der ganzen Kirche verstreut.

Große Empörung hat unter der Bevölkerung die Nachricht hervorgerufen, daß Einbrecher in die Mutter-Gottes-Kirche in Schwedenhöhe heute nacht eingedrungen sind und sich eine schwere Profanierung zuschulden kommen ließen. Die unbekannten Täter sind mit Hilfe von Nachschlüsseln in das Gotteshaus gelangt und haben das Tabernakel erbrochen. Sie schütteten die Hostien in der ganzen Kirche umher und zertraten diese. Als Beute nahmen sie mit: drei vergoldete Kelche, zwei Hostien-Büchsen, einen vergoldeten Teller und aus der Sakristei liturgische Gewänder und Wäsche. Der Schaden wird auf etwa 1500 Złoty geschätzt.

Der Einbruch wurde heute morgen festgestellt. Die Polizei leitete eine strenge Untersuchung ein. Man glaubt, daß es sich bei den Tätern um Kommunisten handeln dürfte, die diesen Einbruch gerade in der Nacht zum 1. Mai verübt haben.

§ **Direktor Krause †.** Eines plötzlichen Todes starb in der Nacht zum Sonntag der frühere Direktor des Lloyd Bydgoski (Schleppschiffahrt-Gesellschaft) Eduard Krause. Auf der Rückreise von Danzig wurde er am Sonnabend abend im Zuge von einem Unwohlsein befallen, so daß man Direktor Krause in Dirschau in ein Krankenhaus bringen mußte. Trotz aller ärztlichen Bemühungen trat dort der Tod infolge Herzschlages ein. Direktor Krause stand im 67. Lebensjahre. Er hatte über 38 Jahre bei der Schleppschiffahrt-Gesellschaft, dem jetzigen Lloyd Bydgoski, gearbeitet und zwar als Leiter der Schiffahrtsabteilung. Er hatte auch, nachdem er in den Ruhestand getreten war, seine reichen Erfahrungen in den Dienst der Firma gestellt. Sein großes Wissen und sein freundliches Wesen sicherten ihm allgemeine Wertschätzung und Hochachtung. Alle, die ihn kannten, werden ihm diese auch über das Grab hinaus bewahren.

§ **Sein 50jähriges Berufsjubiläum** kann am heutigen Tage Kupferschmiedemeister Carl Kretschmer begehen. Vor 50 Jahren trat er bei seinem Vater in die Lehre, besuchte dann die Akademie Cöthen, mußte jedoch das Studium unterbrechen, um nach dem Tode seines Vaters den hiesigen Betrieb zu übernehmen. Der Jubilar ist seitdem in Bromberg ansässig und hat sich immer bereitwillig für die Fragen des Handwerks und der deutschen Bewohnerschaft eingesetzt. Lange Jahre war er Stadtverordneter und erster Vorsitzender des Verbandes deutscher Handwerker in Polen. Er war ferner zweiter Vorsitzender des Wirtschaftsverbandes städtischer Berufe und 12 Jahre lang erster Vorsitzender des Bundes deutscher Sänger und Sängerinnen für Posen und Pommerellen. Dem Jubilar bringen wir unsere Glückwünsche dar.

§ **Der Deutsche Tennis-Club** eröffnete am gestrigen Sonntag seine diesjährige Tennisspielzeit. Am Sonnabend abend fand „Ein Ball unter Blüten" in den festlich geschmückten Klubräumen statt, der sich eines sehr guten Besuches erfreute. Im Namen des Vorstandes begrüßte Magister Eckert die Erschienenen und gab der Hoffnung Ausdruck, daß auch diejenigen, die dem Tennis-Sport noch fernstehen, bald als aktive Spieler begrüßt werden könnten. In festlicher Stimmung blieben Mitglieder und Gäste bei den Weisen einer ausgezeichneten Kapelle bis in die frühen Morgenstunden beisammen. — Am Sonntag um ½12 Uhr fand die feierliche Flaggenhissung statt, wobei der Vorsitzende, Schriftleiter Hepke, auf die kommende Arbeit hinwies und die Notwendigkeit eines Trainings unterstrich.

§ **Zu einem schweren Autozusammenstoß** kam es am Sonntag gegen 17.45 Uhr an der Ecke Kordeckiego und Św. Trójcy. Als ein Wagen der Straßenbahnlinie A, der nach Schleusenau unterwegs war, an der genannten Ecke hielt, fuhr in gleicher Richtung ein Personenauto. Der Autolenker wollte scheinbar nicht halten, sondern überholte unvorschriftsmäßig die Straßenbahn an der linken Seite. Im gleichen Augenblick kam von entgegengesetzter Richtung eine Autotaxe. Diese wurde von dem anderen Auto so stark getroffen, daß sie auf dem Fahrdamm zweimal um die eigene Achse geschleudert wurde und dann auf dem Bürgersteig stehen blieb. Das Auto schlug dabei gegen die Hausmauer. Auf dem Bürgersteig befand sich an der gefährdeten Stelle der 33jährige Arbeitslose Stanisław Smolibocki mit seiner 28jährigen Ehefrau Władysława, die ein dreijähriges Töchterchen auf dem Arm trug. Das Kind fiel auf die Straße und hat glücklicherweise keine Verletzungen erlitten. Dagegen wurden die Frau und der Mann von dem Auto erfaßt. Die Frau hat schwere Bein- und Kopfverletzungen erlitten. Auch der Mann wurde zu Boden gerissen und verletzt. Man brachte das Ehepaar mit Hilfe einer Taxe in das Städtische Krankenhaus. Die beiden Autos, die zusammengestoßen sind, wurden schwer beschädigt, während die Insassen glücklicherweise ohne Verletzungen davonkamen.

§ **Die Feuerwehr** wurde am Sonnabend gegen 16,45 Uhr nach dem Grundstück Brzozowa 32 gerufen, wo ein Schuppen in Brand geraten war. Die Wehr, die mit zwei Löschzügen erschien, konnte das Feuer in kurzer Zeit löschen. Trotzdem sind mehrere landwirtschaftliche Maschinen verbrannt.

Graudenz (Grudziądz)

× **Für den Nationalfeiertag** (3. Mai) ist folgendes Programm festgesetzt worden: 8 Uhr: Signalblasen vom Rathausturm, 11 Uhr: Feldmesse am General-Orlicz-Dreszer-Ufer; an die Messe schließt sich die Vereidigung der Soldaten. 12.30 Uhr: Defilade des Militärs und der Abteilungen der Militärischen Vorbereitung auf dem Józef-Piłsudski-Platz. 15 Uhr: Querfeldein-Lauf (Start auf dem Städtischen Sportplatz); darauf auf diesem Platz Sportspiele. 16 und 20 Uhr: Aufführungen der Oper „Halka" im Stadttheater. *

× **Rohe Tätlichkeiten.** Als der Landwirt Hermann Matthies, hierselbst, Liebenwalderstraße (Miłoleśna) 4, am Donnerstag früh gegen 6 Uhr die Kanne mit Milch zum Abholen an den Straßenrand gestellt hatte, kam ein junger Radfahrer und stieß beim Fahren die Kanne um, so daß ein Teil der Milch herausfloß. Herr M. bemerkte dabei: „Nun wirft er mir noch die Kanne um." Da sprang der Mann vom Rade, ging auf den Landwirt zu, schlug ihm offenbar mit einem harten Gegenstand ins Gesicht und verletzte ihn. Das gleiche geschah gegenüber dem inzwischen herbeigekommenen Bruder des Mißhandelten Emil M., dem durch den heftigen Hieb u. a. vier Zähne losgeschlagen wurden. Der Polizei ist von dem Vorfall Anzeige erstattet worden. *

× **Der Unterschlagung eines Radioempfängers** im Wert von 410 Złoty bezichtigte der Kaufmann Józef Maciejewski, hierselbst, Pohlmannstr. (Mickiewicza) 12, in einer der Polizei erstatteten Anzeige einen gewissen St. Szarmach, wohnhaft in Alt-Kirchau (St. Kiszewa), Kr. Berent.

× **Systematische Diebstähle** wurden Szczepan Andrian von hier in einer Verhandlung vor dem Burggericht zur Last gelegt. Er hat in der Zeit von Dezember 1937 bis November 1938 der Firma Kahrau aus der Werkstatt in der Piłsudskistraße Tischlermaterialien in einer Anzahl von Fällen entwendet. Der Angeklagte versucht, seine Schuld in Abrede zu stellen. Das half ihm aber nichts, da sie ihm im ganzen Umfang nachgewiesen werden konnte. Und so wurde ihm eine Arreststrafe von 3 Monaten mit dreijährigem Strafaufschub auferlegt. *

× **An einem fremden Mantel** fand vor einiger Zeit eine gewisse Anna Kowalska, wohnhaft Lindenstraße (Legionów), Gefallen. So eignete sie sich denn auch das Kleidungsstück, Eigentum von Anna Czerwińska, Piłsudskistr. 68, an. Da die K. als die Täterin bald entdeckt wurde, so mußte sie die Verwechslung von Mein und Dein vor dem Burggericht rechtfertigen. Das konnte die Angeklagte natürlich nicht, und deshalb verurteilte sie der Richter zu 6 Wochen Arrest. Der Mantel hatte einen Wert von etwa 20 Złoty.

× **Ungewöhnlicher Diebstahl.** Aus einem hiesigen staatlichen Gymnasium entwendete Josef Zagorski, Piłsudskistraße 72, 150 Gramm Arsenik im Werte von 3 Złoty.

× **Schornsteinbrand.** Am Freitag gegen 9,15 Uhr entstand im Hause Herrenstraße (Pańska) 11 a in einem Schornstein ein Rußbrand. Die herbeigerufene Feuerwehr war schnellstens zur Stelle und erstickte das Feuer. Nennenswerter Schaden ist nicht zu verzeichnen gewesen. *

× **Unglücksfall.** Am Sonnabend früh, 6.50 Uhr, fuhr der Laufbursche Felix Stiefel, Lindenstraße (Legionów) Nr. 42 wohnhaft, an der Ecke Piłsudskistraße—Kuntersteinerstraße (Gen Bema) mit seinem Rade gegen einen Kohlenwagen. Dabei erlitt St. Verletzungen am Knöchel des linken Beines. *

× **Wegen eines Einbruchsdiebstahls,** den sie in der Nacht zum 3. Juni v. J. im Klingenbergschen Geschäft verübten, standen Antoni Justus und Alfons Burchardt vor dem Burggericht. Sie haben der genannten Firma Waren, wie Schokolade, Bananen usw., sowie 15 Złoty Bargeld gestohlen. Das Urteil lautet gegen B. auf sechs und gegen J. auf vier Monate Arrest. Beiden wurde eine dreijährige Bewährungsfrist zugebilligt. *

× **Auf dem Sonnabend-Wochenmarkt** gestalteten sich die Preise wie folgt: Molkereibutter 1,70, Landbutter 1,30—1,40, Eier 0,80—0,85, Spinat 0,20—0,25, Salat Kopf 0,08—0,10, Rhabarber 0,10—0,15, Radieschen 2 Bündchen 0,25, Mohrrüben 0,10, Spargel 0,50—1,20, Wruken 0,05, rote Rüben 0,10, Zwiebeln 0,15, Setzzwiebeln 0,30—0,40, Kartoffeln Pfund 0,04—0,05, der Zentner 3,80, Suppenhühner 2,50—3,50, Tauben Paar 1,00—1,20, Puten 6,00—8,00; Schleie 0,80—0,90, Hechte 0,90—1,00, Bressen 0,40—0,60, Karauschen 0,50—0,60, Dorsche 0,40—0,50, Barse 0,40—0,50, Aale 1,00—1,20, Karpfen 1,00—1,20, Bücklinge Stück 0,15—0,20, Sprotten Pfund 0,50.

Thorn (Toruń).

‡ **Der Wasserstand der Weichsel** betrug Sonnabend früh 1,04 Meter über Normal, war mithin gegen den Vortag um 6 Zentimeter niedriger. — Schlepper „Lubecki" traf aus dem Mittellauf mit je zwei leeren und beladenen Kähnen ein und Schlepper „Gdańsk" nahm einen leeren und drei beladene Kähne stromab mit. Auf der Fahrt von Warschau nach Dirschau bzw. Danzig passierten die Personen- und Güterdampfer „Saturn" bzw. „Faust" in entgegengesetzter Richtung „Mickiewicz" bzw. „Stanisław" und „Rozetta".

v **Die Bezirks-Aufsichtskommission für den Fleischmarkt** hielt am 27. v. M. im Konferenzsaal der Pommerellischen Landwirtschaftskammer in Thorn unter dem Vorsitz des Herrn Wacław Hulewicz ihre erste Sitzung ab, der u. a. Vertreter des Pommerellischen Wojewodschaftsamts, der Landwirtschaftskammer, der Industrie- und Handelskammer, der Pommerellischen Handwerkskammer und der Pommerellischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft (PTR) beiwohnten. Nach einem durch den Leiter der Ökonomischen Abteilung der Landwirtschaftskammer, Magister Glembowicz" gehaltenen Referat über das Ziel und Zweck der Aufsichtskommission wurden der Arbeitsplan festgelegt und die Satzungen sowie der Haushaltsvoranschlag für 1939/40 beschlossen. Im weiteren Verlauf der Sitzung bestimmte die Bezirkskommission die Kandidaten für die örtlichen Aufsichtskommissionen in Bromberg, Gdingen, Graudenz, Inowrocław, Konitz, Strasburg und Włocławek und beschloß die Gründung einer weiteren Lokalkommission in Stargard. Die Mitglieder dieser Kommissionen werden durch den Wojewoden ernannt. Anschließend sprach Dr. Bartnik, Direktor des Schlachthauses und Viehmarktes in Gdingen, über die augenblickliche Struktur des Vieh- und Fleischumsatzes in Gdingen sowie über verschiedene andere Angelegenheiten, die später sehr lebhaft diskutiert wurden. **

v **Schon wieder Hundesperre.** Nachdem erst dieser Tage die im Januar d. J. in Kraft getretene Hundesperre aufgehoben werden konnte, hat jetzt die Stadtverwaltung auf Grund eines neuerlichen Falls von Hundetollwut eine abermalige Hundesperre für die Dauer von drei Monaten verordnen müssen. **

t **Das „Fest des Waldes"** wurde von der Thorner Schuljugend am 29. April durch einen Gottesdienst in der St. Johanniskirche, durch Pflanzung von Bäumen in Bielany (Weißhof) und durch eine festliche Nachmittagsveranstaltung im Militärkino „Mars" begangen. **

t **Der letzte Polizeibericht** verzeichnet nicht weniger als 20 Verstöße gegen sittenpolizeiliche Bestimmungen, 4 Zuwiderhandlungen gegen administrative Sanitätsvorschriften und ein Verstoß gegen Wegebestimmungen. Außerdem wurden 9 Personen wegen Zuwiderhandlung gegen Bestimmungen der Wegeordnung und 3 wegen anderer Übertretungen mit sofort zahlbaren Strafmandaten belegt. **

t **Wegen Hehlerei** wurde eine Einwohnerin aus Thorn-Stewken (Toruń-Stawki) durch das Burggericht zu sechs Monaten Gefängnis und 20 Złoty Geldstrafe verurteilt unter bedingtem Strafaufschub für vier Jahre. Die Frau hatte 750 Kilo Futterrüben gekauft, und stand anfänglich sogar in dem Verdacht, diese selbst gestohlen zu haben. **

Dirschau (Tczew)

de **Die Maiandachten** in der hiesigen **Kreuz-Pfarrkirche** finden für die deutschen Katholiken um 18 Uhr statt.

de **Einen Fluchtversuch** unternahm seinerzeit ein Georg Wutkowski, als er von einem Polizeibeamten abgeführt werden sollte. Der Fluchtversuch mißlang jedoch. Dafür wurde W. jetzt vom Gericht zu 50 Złoty Geldstrafe verurteilt.

de **Diebstahl.** In Mühlbanz (Miłobądz) hiesigen Kreises stahlen unbekannte Täter dem Herrn Szpent eine größere Anzahl Obstbäume.

de **Unfall mit Todesfolge.** Der 38 Jahre alte J. Glaz aus Królówlas hiesigen Kreises fuhr auf einem mit Stroh beladenen Wagen, verlor hierbei das Gleichgewicht und kam unter die Räder des Wagens. Bei dem Sturz erlitt G. so schwere Verletzungen, daß er auf dem Wege zum Krankenhaus verstarb.

de **Wegen Veruntreuung** wurde eine Angestellte der KKO (Kreissparkasse) verhaftet. Die veruntreute Summe beträgt etwa 1000 Złoty.

de **Der letzte Wochenmarkt** brachte Butter zu 1,40, Eier zu 0,80—0,90, Mohrrüben das Bund 0,15, Weißkohl 0,15, Wruken 0,15, Salat drei Köpfchen 0,20, Rhabarber 0,15 bis 0,20, Suppengemüse 0,15, Äpfel 1,20, Radieschen 0,10. Auf dem Fischmarkt zahlte man für Heringe 0,08—0,12, Flundern drei Pfund 1,00, Pomucheln 0,60, Sprotten 0,50—0,60, Räucherheringe 0,10—0,20, Bücklinge 0,25—0,30, Kalbfleisch 0,60—0,70, Rindfleisch 0,70—0,80, Karbonade 0,90, Leber 0,80, Schmalz 1,20.

Konitz (Chojnice)

rs **Westverband an der Arbeit.** Am 23. April veranstaltete der Westverband in Charzykowo (Müskendorf) im Saal Gierszewski eine Versammlung, zu der (nach der Ortspresse) etwa 50 Personen erschienen waren. Präses Gierszewski leitete die Versammlung. Gliszczyński hielt einen Vortrag über das polnisch-deutsche Verhältnis und forderte zum Boykott deutscher Erzeugnisse auf. Es wurde über Verfolgungen der Polen in Deutschland gesprochen, dann brachte man zum Ausdruck, daß die von polnischen Brüdern bewohnte Erde früher oder später zum Mutterlande zurückkehren müsse. — In einem „Eingesandt" wendet sich der Westverband mit einem Protest an die Öffentlichkeit wegen eines Kalenders mit Branchenverzeichnis des „Vereins selbständiger Kaufleute", in dem auch Firmen figurieren, die in dem Westverband- (Boykott) Kalender nicht enthalten sind.

rs **Unglücksfall.** Während der Fahrt des Geistlichen zu einem Kranken in Ostrowite erlitt das Fuhrwerk des Gutes Ostrowite in der Nähe des Dorfes einen Unfall. Als ein Pferd gestürzt war und der Kutscher dem Tier aufhelfen wollte, erhielt er von dem Pferde einen Hufschlag vor die Brust, so daß er bewußtlos zusammenbrach und in bedenklichem Zustande nach dem Borromäuskrankenhaus geschafft werden mußte. +

* **Fordon**, 29. April. In der Nacht zum Freitag wurde dem Besitzer Kurt Rosin in Palsch (Palcz) ein fettes Schwein aus dem Stall gestohlen und hinter dem Stall abgeschlachtet.

Br **Gdingen** (Gdynia), 29. April. Josef Nobakowski hatte seine Gefängnisstrafe wegen Betruges an Arbeitslosen verbüßt und nahm sofort wieder sein altes „Gewerbe" auf. Er schädigte wieder Arbeitslose, indem er ihnen gegen eine Gebühr Anstellung versprach und bekümmerte sich dann nicht mehr um die Arbeitsuchenden. Dieses Mal verurteilte ihn das Gericht zu einem Jahr Gefängnis. — Ein Zbigniew Roman Paryj wollte Abenteuer erleben und rückte aus dem Elternhaus aus. Als ihm das Geld zur Beschaffung von Lebensmittel ausgegangen war, beschaffte er sich Eßware auf unredliche Art und wurde verhaftet. Bei der Protokollaufnahme gab er sich als Roman Jaszynski aus und unterschrieb auch mit diesem Namen das Protokoll. Bei den Nachforschungen stellte sich die Irreführung der Behörde heraus und der junge Mann wurde dem Richter vorgeführt. Der Angeklagte wurde zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

z **Inowrocław**, 30. April. Auf bisher ganz unerklärliche Weise explodierte in dem hiesigen Elektrischen Werk ein Kessel. Als man einen zweiten Kessel in Anspruch nahm, hatte dieser nur die Kraft, die Militärkasernen, ul. Dworcowa und Solankowa mit Licht zu versehen. Zwecks Vornahme einer gründlichen Reparatur der Kessel wurde am Freitag das elektrische Licht von 7 Uhr abends bis 1 Uhr nachts gänzlich ausgeschaltet.

In der Nacht zum Freitag entstand auf dem Gehöft des Landwirts Posadzy in Sławsk aus bisher unermittelter Ursache ein Brand, dem eine Scheune und ein Stall zum Opfer fielen. Die Feuerwehr hatte über drei Stunden zu tun, um den Brand zu lokalisieren. Der Schaden wird auf 8000 Złoty geschätzt.

Gestohlen wurde dem Josef Górny eine Uhr mit Kette im Werte von 120 Złoty, dem Kaufmann Urbanowski ein Radioapparat und der Frau Lewandowska eine Handtasche mit 27 Złoty.

z **Inowrocław**, 29. April. Als der Landwirt Friedrich Möller aus Parlin mit seinem Einspännerwagen vom Wochenmarkt nachhause fuhr, scheute plötzlich das Pferd und jagte im Galopp davon. Die Ehefrau des Landwirts sowie die 6jährige Tochter fielen vom Wagen und kamen unter die Räder. Mutter und Kind mußten mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht werden.

Der berüchtigte jugendliche Dieb und Einbrecher Romanus Justiniak hatte sich wieder einmal vor dem Bezirksgericht zu verantworten. Justiniak, der erst 17 Jahre alt ist, hat bereits ein reiches Strafregister aufzuweisen. Der Angeklagte hatte den Versuch unternommen, einen seiner verhafteten Komplicen zu befreien. Als nämlich dieser von der Polizei wegen Teilnahme an einem Überfall verhaftet werden sollte, warf sich Justiniak auf den Polizisten und stellte sich mit Gewalt dem Abtransport des Verhafteten entgegen. Nach der Beweisaufnahme wurde der Angeklagte zu acht Monaten Gefängnis verurteilt.

h **Lautenburg** (Lidzbark), 29. April. Während der Durchführung von Aufräumungsarbeiten im hiesigen Gerichtsgebäude entfloh der Strafgefangene Adam Orzechowski aus Okalewo, Kreis Rypin, der eine achtmonatliche Strafe abzubüßen hatte.

Br **Neustadt** (Wejherowo), 29. April. In der nächsten Woche haben folgende Krankenkassenärzte Nachtdienst: Am 1. Mai Dr. Taper, 2. Mai Dr. Janowitz, 3. Mai Dr. Spors, 4. Mai Dr. Taper, 5. Mai Dr. Janowitz, 6. Mai Dr. Spors, 7. Mai Dr. Taper.

Wojewodschaft Posen.

Deutsche Bühne Posen.

„Einen Sommer lang", Lustspiel von Katharina Stoll.

Das war ein glänzender Erfolg, den die Aufführung des Katharina Stollschen modernen Lustspiels „Einen Sommer lang" am Mittwoch bei dem völlig ausverkauften Hause fand. Der ausgezeichnete Besuch ist wohl der beste Beweis dafür, mit welcher Treue das theaterliebende deutsche Publikum auch noch in der letzten (6.) Vorstellung der vierten Spielzeit an „seiner Bühne" hängt. Und wahrlich, die Besucher hatten ihre Teilnahme nicht zu bereuen. Da war zunächst ein dank der künstlerischen Befähigung eines Robert Jaretzky mit verhältnismäßig bescheidenen Mitteln vornehm aufgezogenes Bühnenbild. In diesem räumlichen Milieu spielte das flott geschriebene, mit drolligen Einfällen und gesundem Humor reich ausgestattete Lustspiel, bei dem die Verfasserin unter Beweis stellt, daß ein deutsches Lustspiel auch ohne die früher so beliebten französischen Obszönitäten das Publikum auf seine Seite ziehen und es zu stürmischen Beifallskundgebungen begeistern kann.

Da hat die unverstandene junge Gattin eines Privatdozenten ihren Ehemann meuchlings in dem versteckten Landhaus verlassen, weil ihr Mann sich fast zu ausschließlich seinen Büchern widmete. Dieser ist dann ebenfalls auf und davon gegangen. Das verlassene Landhaus nimmt plötzlich ein „Einbrecherpaar", dessen weiblicher Teil eine Primaballerina und deren Verehrer, einen Kunstschützen, das Asyl auf. Wenige Stunden später trifft der Privatdozent in seiner Villa ein, um dem Jahrestag seiner Hochzeit mit seiner sehnsüchtig erwarteten jungen Frau entgegenzusehen. Auch diese erscheint, von Eifersucht gequält, als dienstbarer Geist Maria. Beide geben sich den „Einbrechern" nicht zu erkennen, sondern spielen ein sich immer offenkundiger gestaltendes Liebesspiel. Beide Paare beschließen gemeinsam einen Sommer lang fern von der Welt das Leben in der schönen Villa zu genießen. Nachdem dann der Doktor und Privatdozent durch die Verhältnisse gezwungen wird, sich als der Besitzer der Villa zu bekennen, kommt es zu einer lebhaften Aussprache, in der beide Paare nicht das süße Nichtstun, sondern die Arbeit — und das ist der schöne Sinn des Lustspiels! — auf das Piedestal stellen, und in dieser Erkenntnis schließen sich zwei glückliche Paare in die Arme.

Das flotte Lustspiel wurde unter der umsichtigen Leitung Günther Reisserts flüssig und in munterstem Spieltempo gespielt. Er stellte auch einen Doktor und Privatdozenten Peter mit großer Lebenstreue auf die Bühne und gewann als liebegirrender Ehemann nicht nur die Liebe seiner Frau, sondern auch den ungeteilten Beifall aller Anwesenden. An diesem Beifall nahm auch seine junge Frau Utti Linke, die namentlich in den Eifersuchtsszenen viel Überzeugungstreue entfaltete, hervorragenden Anteil. — Franz Gürtler war in seiner Rolle als Kunstschütze Hubertus wieder ganz besonders lebenswahr; stürmisch riß er die Zuschauer mit sich durch die echte Haltung in Worten und Gebärden, mit denen er sich im 3. Akt gegen jede unfaire Handlung wehrte. — Helene Reissert war eine ganz ausgezeichnete Tänzerin, die nicht nur den „geknarten" Fuß vortrefflich kopierte, sondern schließlich auch eine köstliche Probe ihrer gepflegten Tanzkunst bot und damit nicht nur der sachverständigen Damenwelt eine große Freude bereitete. — Und endlich bot Willy Seeliger als Polizeiwachtmeister wieder eine hervorragende Probe seiner vielseitigen burlesken Komik.

In einer eigenen Feier nach dem zweiten Akt wurden drei bewährte Mitglieder der Deutschen Bühne: Franz Gürtler, Gertrud Saleßnik und Willy Seeliger für ihre Beteiligung an 100 und mehr Vorstellungen mit Ansprachen von Dr. Lück und Heinrich Weltinger und durch Überreichung des Ehrenringes der Deutschen Bühne Posen sowie zahlreicher Geschenke und Blumenspenden unter stürmischen Dank- und Beifallskundgebungen gefeiert.

Dieser Dank sei auch namens aller deutschen Theaterbesucher auf alle Mitglieder der Deutschen Bühne ausgedehnt anläßlich des Schlusses der Spielzeit für ihr erfolgreiches Bemühen, dem Deutschtum schöngeistige Theaterkultur zu vermitteln. Ganz besonderer Dank aber gebührt dem verdienstvollen Leiter der Deutschen Bühne, Günther Reissert, dafür, daß er es in mühevollem Bemühen verstanden hat, anstelle der unverschuldet geschlossenen alten Bühne eine neue zu beschaffen. **Hb.**

z **Gnesen** (Gniezno), 30. April. Zu einem Verkehrsunfall kam es auf der Posener Chaussee. Mit seinem Kraftwagen kam von Dziekanowice der Thorner Kaufmann Gabriel Antkiewicz nach Gnesen. In entgegengesetzter Richtung fuhr unbeleuchtet und auf der falschen Straßenseite ein Fuhrwerk dem noch ein zweiter Wagen angehängt war. Als der Wagenkutscher das Auto herankommen sah bog er mit dem ersten Wagen so langsam zur Seite, daß ein Zusammenstoß nicht mehr zu vermeiden war. Der Chauffeur erlitt erhebliche Hautabschürfungen, während das Auto sehr schwer beschädigt abgeschleppt werden mußte.

h **Neumark** (Nowemiasto), 29. April. In Gwiździny brach ein Schadenfeuer im Gehöft des Landwirts Piotr Domżalski aus. Niedergebrannt sind Wohnhaus, Stall und Scheune. Der Brandschaden beziffert sich auf 15 000 Złoty, während der Geschädigte nur mit 11 000 Złoty versichert ist. Entstanden ist der Brand dadurch, daß Funken aus dem Schornstein auf das Strohdach fielen.

a **Schwetz** (Świecie), 29. April. In Półwsi bei Neuenburg (Nowe) drangen Diebe in die Wohnung der Familie Milaszewski ein und entwendeten dort Garderobe, Schuhzeug, Wäsche, 40 Złoty Bargeld und andere Sachen im Werte von 500 Złoty. Die Diebe entflohen unerkannt in den nahen Wald.

In Lianno hiesigen Kreises drangen Diebe in die Wohnung des Schulleiters Wincenty Nigdy ein und stahlen dort einen photographischen Apparat, ein Herrenfahrrad, Konfitüren, Lebensmittel, Weine, Obst im Werte von 500 Złoty.

+ **Wirsitz** (Wyrzysk), 29. April. Nachdem die letzte Ausschreibung der Stadtverordnetenwahlen zu keinem Ergebnis geführt hat, sind die Wahlen gemäß einer Anordnung des Kreisstarostwo in unserer Stadt neu ausgeschrieben worden. Die Stadt bildet wiederum nur einen Wahlbezirk und wählt 12 Stadtverordnete und die gleiche Anzahl von Stellvertretern. Das Wahllokal befindet sich im Büro der Stadtverwaltung und amtiert von 10—12 und 17—21 Uhr. Kandidatenlisten können in der Zeit vom 3.—7. Mai angemeldet werden. Diese müssen von mindestens 25 Wählern unterschrieben werden. Die Wählerlisten liegen in der Zeit vom 3.—7. Mai von 10—12 Uhr und 17—21 Uhr zur Einsicht aus. Vorsitzender der Wahlkommission ist wieder Notar Hoffmann, Stellvertreter Marion Nowak

z **Jarotschin** (Jarocin), 29. April. In der Nacht zum Mittwoch ereignete sich in der Nähe von Chwalkowo ein tragischer Unfall. Als dort ein aus Ksiaż zurückkehrender Mehlwagen den Bahnstrang überquert hatte, kam aus Jarotschin ein Personenzug angefahren, der einen Signalpfiff abgab. Dadurch erschraken die Pferde, gingen durch und rasten mit dem Wagen die Böschung hinunter. Der Wagen stürzte um und begrub den 38jährigen Fuhrmann Alojzy Walkowski unter sich. Der Schwerverletzte, welcher Arm- und Beinbrüche sowie innere Verletzungen erlitt, wurde ins Krankenhaus geschafft, doch wird an seinem Aufkommen gezweifelt.

z **Kruschwitz** (Kruszwica), 29. April. Beim Spielen am Goplosee stürzte der fünfjährige Knabe Albin Struk aus Popowo in das nasse Element. Das Kind versank sofort in den Fluten und konnte nicht mehr gerettet werden. Dank der aufopfernden Sucharbeit einiger Fischer wurde die Leiche gegen Abend geborgen. — Ein dreister Einbruch wurde in das gut bewachte und verschlossene Gehöft des Besitzers Emil Golke in Jerzyce verübt. Banditen lenkten die Hofhunde von ihrer Wachsamkeit ab, drangen in den Viehstall und entführten die beste Milchkuh. Als der Besitzer von dem Geräusch erwachte, ließ er die Hunde von den Ketten, die den „Viehfreunden" die Beute abjagten und die Kuh dann wieder nach dem Hof zurückbrachten. Den Tätern ist man auf der Spur.

ex **Kolmar** (Chodzież), 29. April. Gemäß einer Anordnung des Kreisstarosten findet eine Eichung von Waagen, Maßen und Gewichten, die sich an Stellen öffentlichen Umsatzes in dem Bereich der Stadt Kolmar sowie eines Teiles der Landgemeinde befinden, für das Jahr 1939 in der Zeit vom 4. Mai bis 26. Mai und vom 31. Mai bis 2. Juni d. J. statt. Deren Besitzer erhalten eine Aufforderung mit Angabe des Tages, an dem sie die Geräte dem fliegenden Eichamt, welches im Schützenhaus amtieren wird, zur Legalisierung zuführen müssen. Die Eichung erfolgt auf die Dauer von 2 Jahren; daher müssen alle solche Waagen, Maße und Gewichte usw. jetzt erneut legalisiert werden, die den letzten Eichvermerk von 1937 tragen. Das Vorhandensein und die Benutzung nicht geeichter Meßgeräte an Stellen öffentlichen Umsatzes ist verboten und wird bestraft.

ꝏ **Posen** (Poznań), 30. April. Selbstmord durch Leuchtgasvergiftung verübte in seiner Wohnung Gr. Gerberstraße 4 aus unbekannter Ursache ein M. Borzyński. Von der Rettungsbereitschaft vorgenommene Wiederbelebungsversuche waren erfolglos.

Zwei steckbrieflich gesuchte Personen, ein K. Komorowski, ohne eigene Wohnung, und ein St. Jezierski, ul. Piotrowa 5/6 wohnhaft, wurden von der Polizei festgenommen.

Als zu „feiner Uhrmacher" erwies sich ein in der fr. Ritterstraße 26 wohnhafter Br. Dusayński. Er sprach bei Frauen vor, die möblierte Wohnungen zu vermieten hatten, erklärte wiederkommen zu wollen, ließ aber zur Erinnerung an den ersten Besuch jedesmal eine Weckeruhr mit sich gehen. Auf diese Weise prellte er eine in der Waly Zygmunta Augusta wohnende Frau Anna Kassiewicz und eine Frau Halina Rękosiewicz in der Bitterstraße 5. Jetzt kann er hinter „schwedischen Gardinen" darüber nachdenken, wann die Uhr geweckt hat.

Ein Insasse des Krankenhauses in der Raczyńskistraße namens J. Paprzycki aus Lasek sprang im Fieberzustande aus dem Fenster und brach beide Beine.

Die vor kurzem wegen Fälschung von Gerichtsakten zu 1½ Jahren Gefängnis verurteilte Frau Franciszka Halasz hatte sich nochmals und zwar vor dem Burggericht wegen verleumderischer Beleidigung dreier Posener Gerichtsbeamten zu verantworten. Sie hatte die Straftat in einem an das Oberste Gericht in Warschau gerichteten Schreiben begangen, in dem sie in der Angelegenheit ihres jetzt wegen Unterschlagung amtlicher Gelder jetzt endgiltig zu 10 Jahren Gefängnis verurteilten Mannes die Richter u. a. der Parteilichkeit bezichtigte und ihre Amtsführung verleumderisch angriff. Das Urteil des Burggerichts lautete auf sechs Monate Gefängnis mit Bewährungsfrist und 15 Złoty Geldstrafe.

ex **Wongrowitz** (Wągrowiec), 29. April. Laut amtlicher Bekanntmachung des Kreisstarosten sind folgende Impftage für den hiesigen Kreis festgesetzt worden: Stadt- und Landgemeinden Wongrowitz Nord sowie Süd am 1. Mai, im neuen Schützenhaus; für die Ortschaften Pruschütz, Rudnitsch, Żelice, Kamnitz, Paulsfeld und Kopaschin am 2. Mai; für die Ortschaften Lekno, Altbriesen, Gollantsch, Chojna, Grabowo am 5. Mai; für die Ortschaften Schreibersdorf, Lechlin, Schokken, Rajowiec und Blischütz am 6. Mai; für Kirchen-Popowo, Plonskowo, Markstädt, Golaschewo, Łopienno und Miloslawitz am 15. Mai; für die Ortschaften Rombschin, Gruntowitz, Niehof, Elsenau, Wapno, Czeszewo und Frauengarten am 16. Mai. Die Besichtigung der Impflinge erfolgt genau sieben Tage später.

Wolgadeutsche verhaftet.

Wie man aus Moskau erfährt, soll neuerdings eine Anzahl von Wolgadeutschen verhaftet worden sein, und zwar aus dem Grunde, weil in der Wolgadeutschen Sowjetrepublik ausländische Sender gehört worden wären. Ein Wolgadeutscher soll in diesem Zusammenhang wegen sowjetfeindlicher Agitation zum Tode verurteilt worden sein. Gegenwärtig finde in der Wolgarepublik eine Haussuchung nach Rundfunkempfängern statt.

Gleichzeitig laufen hier Nachrichten darüber ein, daß in Taschkent und in anderen Städten Sowjetmittelasiens unter den Offizieren und politischen Kommissaren der Roten Armee Verhaftungen vorgenommen worden sind. Es handele sich dabei um das rätselhafte Verschwinden von Mobilmachungsplänen der in Mittelasien stationierten Truppenteile der Roten Armee.

Prozeß wegen Geheimbündelei.

Bund Deutscher Mädel Gnesen.

Freiheitsstrafen von ein bis zehn Monaten.

(Von unserm nach Gnesen entsandten M. H.-Redaktionsmitglied.)

Geheimbündler habe ich mir immer ganz anders vorgestellt. Dunkle, rauhe Gesellen, verwegen und draufgängerisch. Wer konspiriert, etwas geheim hält vor den Behörden, muß wissen warum. Geheimbündler — so dachte ich bisher — haben sich irgend ein Ziel gesteckt, das sie auf öffentlichem, rechtlichen Wege nicht erreichen können und daher durch Gewaltakte zu erlangen hoffen.

Und dann erlebe ich es, auf der Anklagebank im Gnesener Bezirksgericht eine Reihe von jungen Mädchen zu sehen, schlicht und einfach gekleidet, verschüchtert ein wenig, eine mit zwei langen Zöpfen, sämtlich im Alter von etwa 20—30 Jahren. Die Hauptangeklagte, die Buchhändlerin Eleonore Schröter aus Gnesen, wird ebenso wie Barbara Wendorff, Gisela Dittmann und Friedrich Theobald aus dem Untersuchungsgefängnis vorgeführt, wo sie seit Wochen sitzen. Wie kommt der einzige Mann in diesem Prozeß des „Bundes deutscher Mädchen", wie kommt Theobald auf die Anklagebank? Verwundert und erstaunt sieht die große Schar der Zuschauer — der Raum ist restlos überfüllt — zu den Angeklagten hinüber, neben denen rechts und links Schutzleute Aufstellung genommen haben.

Der Gerichtshof ist erschienen: Gerichtspräsident Kosiński, Vorsitzender, Bezirksrichter Sekułowicz und Untersuchungsrichter Męclewicz als Beisitzer. Die Anklage vertritt Unterstaatsanwalt Assessor Kasprzak. Die Verteidigung haben die Rechtsanwälte Spitzer-Bromberg, Grzegorzewski-Posen und Trafalski-Gnesen übernommen.

Aus der Anklageschrift

geht hervor, daß Eleonore Schröter beschuldigt wird in der Zeit von 1934—1936 einen „Bund deutscher Mädel" gegründet und geleitet zu haben, dessen Organisation den Behörden geheim bleiben sollte.

Ferner, daß Friedrich Theobald und Barbara Wendorff in der Zeit von 1935 bis 1938 in den Kreisen Gnesen und Wreschen Ortsgruppen des „Bundes deutscher Mädel" und der „Hitler-Jugend", deren Existenz ebenfalls geheim gehalten werden sollte, leiteten.

Die übrigen Angeklagten: Charlotte Albrecht, Gisela Dittmann, Charlotte Schmiedeskamp, Elli Weidner, Ilse Zimmermann, Edith Arlt und Charlotte Olszewska geb. Marks sind angeklagt, daß sie an der Arbeit des „Bund deutscher Mädel" teilgenommen haben.

Der von Eleonore Schröter 1934 gegründete „Bund deutscher Mädel Gnesen" entsprach, so heißt es in der Anklageschrift weiter, der im Deutschen Reich bestehenden Organisation BdM. Diese untersteht der „Hitlerjugend", die die Jugend im nationalsozialistischen Geist erziehen soll. Diese Hitlerjugend sei die Avantgarde der NDSAP, die augenblicklich die regierende Partei im Deutschen Reich darstelle. Alle Angeklagten hätten das gewußt, ebenso die Tatsache, daß die Organisation geheim gehalten werden müsse.

Charakteristisch, so sagt die Anklage weiter, sei die Aussage der Angeklagten Olszewska, aus der hervorgehe, daß bei der Wimpelweihe des BdM-Gnesen das Andenken des Marschalls Pilsudski geehrt wurde, aber zu dem Zwecke, bei einer Aufdeckung durch die Behörden sich als loyal auszugeben. Die Arbeit des BdM-Gnesen sei der des BdM in Deutschland angepaßt gewesen, wie die gleiche Kleidung, die Veranstaltung von „Heimabenden" und der Gesang von Liedern aus den beschlagnahmten „111 Liedern" es beweise. Eine Kartenskizze, die bei der Angeklagten Schröter gefunden worden sei, stelle die Kreise Gnesen und Wreschen dar und weise neben den Ortsnamen auch die Namen je eines jungen Mädchens und eines jungen Mannes auf. Die Karte soll, wie die Angeklagten angeben, für die „Deutsche Vereinigung" und im Auftrage von Theobald angefertigt worden sein und die Tätigkeit der „DV" darstellen. Da aber in manchen der Ortschaften keine Ortsgruppen der „DV" bestehen, so folgert die Anklage, könne es sich nur um eine illegale Organisation — BdM und HJ — handeln. Ein Fragebogen, der sich auch mit Kindern und Jugendlichen beschäftige und den man bei der Angeklagten Schröter gefunden habe, sei gleichfalls nicht von der „DV", sondern von der illegalen Organisation versandt.

„Bund deutscher Mädel Gnesen."

Bei der Vernehmung der Angeklagten sagt Eleonore Schröter aus, sie habe 1934 in Danzig eine Freundin getroffen, die ihr von der Arbeit des B. d. M. erzählte, von den Wanderungen und Heimabenden. Sie hatte den Wunsch, etwas Ähnliches in Gnesen zu haben und habe ihre Freundinnen und Bekannten zu sich gebeten. In ihrer Wohnung habe man sich in unregelmäßigen Abständen getroffen, Lieder gesungen, sie habe etwas vorgelesen aus Zeitungen und Zeitschriften, und dann sei man auseinander gegangen. Diese „Heimabende" seien aber 1935 immer seltener geworden, die Mädel wären unregelmäßig und schließlich gar nicht mehr gekommen.

Die Angeklagte schildert weiter, sie habe einen Wimpel hergestellt mit dem Zeichen „B. d. M." Diesen Wimpel habe sie in Jankowo Dolne geweiht. Dorthin habe sie einen Ausflug unternommen, gleichzeitig mit der Wandergruppe der deutschen Schule. Von dem „BDM" sei aber nur Charlotte Olszewska dagewesen. (Eine Aufnahme, die sich bei dem Beweismaterial befindet, zeigt Charlotte Olszewska beim Halten des Wimpels, während Eleonore Schröter einen Spruch zur „Wimpelweihe" spricht.)

Vors.: Wie oft waren Sie in Jankowo Dolne? — Sch.: Einmal. — Vors.: Wie lange bestand der B. d. M.? — Sch.: bis Ende 1935. — Vors.: Aber Sie sind doch noch 1936 zusammengekommen? — Sch.: Ich bin dann in die DV eingetreten. Vor Weihnachten 1936 habe ich Freundinnen aus der DV zu mir eingeladen, um Handarbeiten für die Bescherung armer Kinder zu machen. — Vors.: Sie haben 1936 einen Brief nach dem Kreise Wreschen geschrieben, in dem Sie von einer gemeinsamen „Kluft" sprechen. — Sch.: Der Brief stammt aus der DV-Arbeit. Wir hatten schwarze Röcke und weiße Blusen, da diese Tracht kleidsam und praktisch ist. — Vors.: Schlipse auch? — Sch.: Nein, das hat die Zentrale der DV später verboten. — Vors.: Wofür haben Sie die Karte der Kreise Gnesen und Wreschen hergestellt? — Sch.: Die Karte zeigte nicht die Orte, in denen Ortsgruppen der DV bestehen, sondern in denen Mitglieder der DV wohnen. Die Namen sind diejenigen der Leute, die für die Mädel- und Jungenarbeit in der DV verantwortlich waren. Die Karte wollte dem Jugendpfleger die Arbeit erleichtern, ihm zeigen, an wen er sich in den betr. Orten wenden mußte.

Rechtsanwalt Grzegorzewski: Warum nannten Sie Ihren Club, Ihre Organisation B. d. M.? — Sch.: Weil wir deutsche Mädchen waren. — Grz.: Hatten Sie ein Statut? — Sch.: Nein. — Grz.: Wurden die Mitglieder in besonderer Form aufgenommen, vereidigt? — Sch.: Nein. — Grz.: Wieviel Zusammenkünfte hatten Sie? — Sch.: Das ist unbestimmt. Manchmal kamen wir monatelang gar nicht zusammen, manchmal alle 14 Tage. Von der Zeit, da ich DV-Mitglied wurde, gar nicht mehr. — Grz.: Wann haben Sie die Fahne geweiht? — Sch.: Am Sonntag vormittag. — Grz.: Wer kannte die Fahne? — Sch.: Alle, die zu mir kamen, denn sie hing an der Wand in meinem Zimmer.

Staatsanwalt: Man hat einen Kalender des B. d. M. vom Jahre 1937 bei Ihnen gefunden? — Sch.: Ja. — Staatsanwalt: Sind in dem Kalender die Abkürzungen für die Gliederungen der Partei? — Sch.: Ja.

Gab es B. d. M. und H. J. in den Kreisen Gnesen und Wreschen?

Der zweite Angeklagte Theobald soll in den obengenannten Kreisen die BdM.- und HJ-Arbeit geleistet haben. Er bekennt sich nicht zur Schuld und gibt an, daß er als Jugendpfleger der DV tätig gewesen sei. Die Namen auf der Karte erklärt er wie die erste Angeklagte.

Barbara Wendorff sagt aus, daß sie mit dem B. d. M. Gnesen nichts zu tun habe. Seit Vollendung des 18. Lebensjahres sei sie Mitglied der DV. Vors.: Warum haben Sie sich in einem Brief „Untergauführerin" genannt? — W.: Ich wurde damals so genannt. Ich habe mich in den Gruppen der DV besonders der Mädelarbeit angenommen. — Vors.: Welche Abzeichen hatten die Gruppenführerinnen? — W.: Gar keine. — Vors.: Grüne Abzeichen? — W.: Nein. — Vors.: Rote Abzeichen? — W.: Nein. — Vors.: Wie kommen Sie zu den Zeitschriften „Das deutsche Mädel", „Blätter zur Heimabendgestaltung?" — W.: Die sind mir geschickt worden. — Vors.: Wie oft waren Sie in Deutschland? — W.: 1931 und 1938. — Vors.: Die Starostei hat eine Bescheinigung geschickt, daß Sie nur 1938 einen Paß bekommen haben. Wie kamen Sie 1931 nach Deutschland? — W.: Mit dem Ferienkinderzug. — Vors.: Aber das ist doch nicht möglich, sonst wüßte die Starostei etwas davon! Woher haben Sie die 175 Zloty bekommen? — W.: Von meinem Konto. — Vors.: Was war das für ein Konto? — W.: Das war Geld von meinem Vater. — Vors.: Woher hatten Sie die Schnittmuster für Ihre Kluft? — W.: Aus einem Modenblatt. — Vors.: Warum ist es das gleiche Schnittmuster, das Frl. Schröter gebrauchte? — W.: Wir hatten sie der NS-Frauenwarte entnommen.

Es folgte die Vernehmung der übrigen Angeklagten. Charlotte Albrecht sagte aus, sie sei bei Schroeter in Stellung und habe nie an einem Heimabend teilgenommen. Gisela Dittmann war dreimal über Danzig nach Deutschland gefahren, wo sie an Lagern teilgenommen hat. Vors.: Man hat bei Ihnen viel Material, besonders Bücher gefunden. Woher hatten Sie die Bücher? — D.: Von der DV. — Vors.: Auch „Deutscher Hausrat", Verlag der Deutschen Arbeitsfront? — D.: Ja.

Die Angeklagte Schmiedeskamp erklärt, nie bei Schröter gewesen zu sein. Elli Weidner war einige Male zum Heimabend. Vors.: Was wurde da gemacht? — W.: Handarbeiten, es wurde vorgelesen. — Vors.: Auch aus Zeitungen, aus der „Deutschen Rundschau" auch? — W.: Das kann sein, so genau weiß ich das nicht mehr.

Ilse Zimmermann war einigemale zum Heimabend. Vors.: Wurde auch aus dem Buch „Deutschland erwache" vorgelesen? — Z.: Das weiß ich nicht. Edith Arlt hat nie etwas vom BDM Gnesen gehört. Vors.: Hat bei Ihnen eine Haussuchung stattgefunden? — A.: Ja. — Vors.: Was hat man bei Ihnen gefunden? — A.: Eine Photographie von der DV und ein Hakenkreuz auf Leinwand. Aber wie das da mang gekommen ist, Herr Richter, das weiß ich wirklich nicht.

Sehr interessant war die Vernehmung der Angeklagten Olszewska. Der Vorsitzende fragt bei Beginn der Vernehmung ebenso wie er bei Aufnahme der Personalien gefragt hatte: Sie haben einen Polen zum Mann? — O.: Ja. — Vors.: Sie fühlen sich als Polin? — O.: Ja, aber ich will die Wahrheit sagen.

Bei ihrer Aussage beruft sich die Angeklagte auf ihre Angaben in der Vorvernehmung. Sie schildert die Abende wie die erste Angeklagte. Man habe gesungen. Der Vorsitzende fragt, ob auch bestimmte Ostlieder gesungen worden wären. O.: Nein, nur „Treu unserem Volk" und „Heute an Bord". — Vors.: Hat Frl. Schröter etwas vorgelesen? — O.: Ja. — Vors.: Auch über Rassismus? — O.: Ich verstehe das nicht. — Vors.: Ich frage, ob Frl. Schröter etwas vorgelesen hat über Rassenfragen, Sterilisation? — O.: Ich weiß nicht, was das ist.

Die Angeklagte erklärt weiter, Frl. Schröter hätte ihr gesagt, sie brauche nicht jedem zu sagen, daß man bei ihr zusammenkomme. Hier entspinnt sich eine Auseinandersetzung mit Rechtsanwalt Grzegorzewski, der feststellt, daß diese Worte in verschiedensten Versionen wiederkehrten: Man brauche von den Zusammenkünften nicht jedem zu sagen, man dürfe nicht darüber sprechen, die Behörden dürften nichts wissen usw. Die genaue Feststellung, welche Worte die Angeklagte Schröter nun tatsächlich gebraucht habe, gelingt nicht.

Die Zeugenvernehmung.

Die Zeugin Frl. Dogenwade ist ursprünglich als Beschuldigte vernommen worden, später hat man die Anklage gegen sie fallen lassen. Sie widerruft alle ihre in der Voruntersuchung gemachten Aussagen. Der Kriminalkommissar Buszkiewicz habe sie 4½ Stunden vernommen. Sie sei so ermüdet gewesen, daß sie nicht wußte, was sie ausgesagt habe.

Kriminalkommissar Buszkiewicz wird vom Vorsitzenden über seine Vernehmungsmethode befragt. Der Zeuge sagt aus, die Verhöre seien normal gewesen. Er hätte allerdings Tag und Nacht verhören müssen. Zwang sei nie ausgeübt worden. Der BDM Gnesen habe sicher bis Ende 1936 bestanden, möglicherweise noch länger, denn er, der Zeuge, habe noch Drucksachen (Bücher, Zeitschriften) gefunden, die 1938 erschienen sind. Zeuge beruft sich auf die Aussagen der Angeklagten und erklärt, er nehme an, daß Theobald, der Vorgesetzte von Barbara Wendorff und von E. Schröter gewesen sei. Die Angeklagte Dittmann werde ihre Tätigkeit sicherlich auch in den Kreisen Wollstein und Neutomischel fortgesetzt haben.

Bezirksrichter Męclewicz: Hatte der BDM auch andere Ziele und Zwecke? — Zeuge: Das konnte nicht festgestellt werden.

Die Zeugen Winkow, Niehoff, Heth und Teßmer sagten nichts besonderes aus. Sie erklärten u. a., daß in der D.V. in den ersten Jahren die Bezeichnungen Gauführer, Scharführer usw. gebraucht wurden. Der Zeuge Dittmann kann angeben, daß auch in anderen Kreisen derartige Skizzen wie die in dem Prozeß beanstandeten angefertigt wurden.

Der Staatsanwalt verlangt Bestrafung.

In seinem Plaidoyer betonte der Anklagevertreter, daß man es hier mit einem Indizienprozeß (proces poszlakowy) zu tun habe. Die Angeklagten hätten heute ganz andere Aussagen gemacht als in der Voruntersuchung. Das Gericht werde deutlich erkannt haben, daß die früheren Aussagen, die richtigen gewesen seien. Die Photographien, die Fahnenweihe, die gemeinsame Kleidung, die als Uniform bezeichnet werden müsse, seien Beweise genug. Es sei nicht zu glauben daß solch ein Bund deutscher Mädel sich aufgelöst habe gerade zu einer Zeit, wenn mobilisiert werde und gewisse Länder annektiert würden. Die Anklage sei nicht erhoben, da hier Staatsverrat vorliege, denn Polen sei zu stolz und zu groß, als daß es bedroht werden könnte, aber die Behörden müßten wissen, was die Gäste hier tun. Die Organisation, die gesucht wurde, sei vielleicht die D.V. gewesen. Der Staatsanwalt forderte zum Schluß Bestrafung der Angeklagten.

Die Verteidiger.

Rechtsanwalt Grzegorzewski verwies eingangs darauf, daß das Gericht sich nur auf die in der Verhandlung gemachten Aussagen berufen könne. Die Aussagen des Zeugen Buszkiewicz seien keine Belastung, denn dieser Zeuge habe nicht von Tatsachen, sondern nur von Vermutungen und Annahmen gesprochen, die aber nicht als Beweise dienen könnten. Beweise seien Tatsachen und nicht Vermutungen. Die Verhandlung habe nicht bewiesen, daß eine derartige Organisation existiert hat. Wenn einer konspirieren wolle, gehe er nicht am Sonntag vormittag in den Wald, weihe eine Fahne, hänge diese Fahne an die Wand, singe nicht in einem Zimmer, damit alle Nachbarn es hören könnten. Das angebliche Belastungsmaterial, sofern es aus Büchern und Zeitschriften bestehe, könne man in jeder Buchhandlung kaufen.

Rechtsanwalt Trafalski, der die Verteidigung des Angeklagten Theobald übernommen hatte, führte aus, daß wenn die Verhandlung schon keine Beweise für die Tätigkeit seines Mandanten erbracht habe, so könne man nicht einmal sagen, daß Spuren dieser Tätigkeit festgestellt wurden. Wenn die Karten angeblich nicht für die D. V. bestimmt gewesen seien, weshalb müßten sie dann für den B. d. M. und die H. J. sein: Die Menschen, deren Namen in den Karten eingetragen waren, waren alle älter als 18 Jahre. Die Titel Jugendpfleger, Gauführer usw. seien andere als die im B. d. M. gebrauchten. Der Redner bat zum Schluß um Freispruch für Theobald.

Rechtsanwalt Spitzer verweist in seinem Plaidoyer darauf, daß das eigentliche Ziel der Geheimorganisation nicht festgestellt werden konnte. Auch nicht die Tatsache, daß den Angeklagten klar war, sie sollten den Bund geheim halten. Es ist doch nicht denkbar, daß man Photographien herstellen läßt, diese sorgfältig aufhebt, wenn man etwas geheim halten wolle. Noch kein Einbrecher habe sich mit seiner Beute photographieren lassen. Erwiesen sei, daß der sogenannte BdM Ende 1935 aufgehört habe zu bestehen. Die andere beanstandete Tätigkeit sei legale Arbeit der „DV" gewesen. Und wenn selbst die Angeklagten nach den Richtlinien des BdM in Deutschland gearbeitet hätten, dann wäre das noch kein Verbrechen. Denn was wolle denn der BdM? Die Mädchen und Frauen wieder ihren eigentlichen Aufgaben zuzuführen, der Pflege des Familiensinns. Dadurch sei ja auch das Scherzwort von den drei „K" entstanden: Der Nationalsozialismus wolle von den Frauen, daß sie sich um Kinder, Küche und Keller bemühten. Und das sei schließlich nichts Gefährliches, im Gegenteil für jeden Staat gesund, normal und zu begrüßen! Rechtsanwalt Spitzer bat zum Schluß um Freispruch.

Das Urteil.

Um 22.15 Uhr wurde schließlich das Urteil verkündet. Es lautete für Eleonore Schröter, weil sie eine illegale Organisation geleitet habe, auf 10 Monate Arrest, Friedrich Theobald auf Freispruch, Barbara Wendorff, weil sie eine illegale Organisation geleitet habe, auf 8 Monate Arrest, Gisela Dittmann auf 6 Monate Arrest, Charlotte Albrecht, Charlotte Schmiedeskamp, Elli Weidner, Ilse Zimmermann und Edith Arlt, weil sie einer illegalen Organisation angehört haben, auf je 2 Monate Arrest, die durch die Amnestie als verbüßt gelten, für Charlotte Olszewska auf einen Monat Arrest unter Anwendung der Amnestie, da sie durch ihr freimütiges Bekenntnis zur Aufdeckung der ganzen Angelegenheit beigetragen habe.

In der Begründung des Urteils führte der Vorsitzende etwa folgendes aus:

Der BdM ist eine im Reich bestehende Organisation, die eine Gliederung der NSDAP darstellt und im besonderen einen Teil der HJ. Während die HJ die männliche Jugend, organisiert, erfaßt der BdM die weibliche Jugedn. Im BdM gilt das Führerprinzip. Die Führerin des BdM Frl. Mohr ist Baldur von Schirach verantwortlich und dieser wiederum dem entscheidenden Faktor. Eleonore Schröter hat diese nationalsozialistische Organisation hierher übertragen. Auch im Ausland nämlich gehören die Deutschen der NSDAP an. So gäbe es z. B. auch einen Gau Danzig und einen Gau Polen. (Diese Behauptungen sind nur für die Reichsdeutschen im Auslande richtig, die in Polen nur etwa 1 Prozent des hier siedelnden Deutschtums darstellen. D. R.)

In diesem Prozeß handelt es sich nur um ein kleines Fragment einer groß angelegten Sache. Der konspirative Charakter des inkriminierten Bundes ist erwiesen. Der

Bund habe bis zur Aufdeckung durch die Polizei bestanden und bestehe vielleicht auch heute noch. Der Brief der Schröter an Elli Niehof vom Mai 1936, in der von der einheitlichen Kluft die Rede ist, beweist, daß auch nach dem Amnestie-Erlaß vom November 1935 der Bund gearbeitet habe. Zwar sei er nicht aktiv gewesen aus dem Grunde, weil hier glücklicherweise nicht der Zwang angewendet werden kann, der im Reiche die Mädchen zum Mitmachen veranlaßt. Der BdM Gnesen war passiv, aber die Führerinnen waren aktiv. Das Bestehen des BdM im Kreise Wreschen sei erwiesen. Barbara Wendorff bekenne sich nicht dazu, den BdM mitgeleitet zu haben, aber die Bezeichnung Untergauführerin, die gemeinsame Kluft, von der sie in den Briefen geschrieben habe, und die Berichte, die sie anforderte, seien Beweise genug. Zwar liegt für ihre Arbeit nicht die Bezeichnung BdM fest, aber der Inhalt dieser Arbeit sei derselbe.

Den Angeklagten Theobald hat das Gericht freigesprochen, obwohl gewisse Bedenken vorlagen, jedoch nicht genügend Beweise vorhanden waren.

Gisela Dittmann hat mehrfach illegal die Grenze überschritten, um an Kursen im Reich teilzunehmen. Es wurde viel nationalsozialistisches Propagandamaterial bei ihr gefunden. Sie ist erwiesenermaßen Mitglied des BDM gewesen und zwar länger als bis zum November 1935, wahrscheinlich bis 1938. Man habe es bei ihr mit einer Persönlichkeit zu tun, die ideell veranlagt und sehr intelligent und deswegen besonders gefährlich sei.

Die übrigen Angeklagten haben nur an der Arbeit des BDM teilgenommen und damit früher aufgehört, deswegen konnte bei ihnen die Amnestie in Anwendung gebracht werden.

Lore Schröter und Barbara Wendorff waren nicht Gründerinnen aber Leiterinnen des BDM. Das Bewußtsein, mit dem sie den illegalen Bund führten, ist erwiesen. Diese Arbeit entspricht den Tendenzen, die in bestimmten Teilen der deutschen Volksgruppe vorherrschen. Als Begründung dafür, daß das Urteil nicht auf Gefängnis sondern nur auf Arrest lautet, führt die Begründung des Urteils an, daß keine niedrigeren Triebkräfte die Angeklagten beseelt hätten, sondern edle Motive. Sie seien nicht vorbestraft, es sei kein Schaden entstanden, außerdem hätten die Angeklagten unter der moralischen Pression der totalitären Doktrin gestanden, die über die Grenzen des Reiches dringt. Aber dieser Geist widerspreche dem Geist der polnischen Gesetze, besonders die Doktrin der Volkstumseinheit, nach der sich jeder Deutsche auf der Welt als Bürger des Reiches fühle. Hierin liege eine Gefahr für alle Staaten. Die Verteidigung irre sich, wenn sie glaube, daß die Mädel-Erziehung im Reiche sich mit der Pflege der drei K. erschöpfe. In einem der beschlagnahmten Bücher seien bezeichnende Darstellungen des Pommerellen- und Danzig-Problems festgestellt worden, ebenso die Äußerung, das BDM-Mädel kenne die Grenzlandnot. Hier liege die klare Aufforderung zur Illoyalität vor.

Eine bedingungslose Freilassung der Angeklagten Schröter, Wendorff und Dittmann käme nicht in Frage, da sie über gewisse Bekanntschaften verfügten, die ihnen die Flucht ermöglichen können.

Das Gericht habe aber den Beschluß gefaßt, die genannten drei Angeklagten gegen Stellung einer Kaution von je 10 000 Zloty auf freien Fuß zu setzen.

Im Falle der genannten drei Angeklagten ist gegen das Urteil Berufung eingelegt worden. Die Angeklagten nahmen das Urteil gefaßt entgegen.

*

Als der Vater der Angeklagten Barbara Wendorff ins Auto gestiegen war, um nach Hause zu fahren, erhielt er von einem der Zuschauer dieses Prozesses einen Stoß ins Genick.

Stabilisierung des polnisch-deutschen Wirtschaftsverkehrs?

Die polnische Wirtschaftszeitung „Gazeta Handlowa“ beschäftigt sich mit der Gestaltung des deutsch-polnischen Wirtschaftsverkehrs nach den politischen Änderungen in Mitteleuropa. Das Blatt stellt fest, daß im Sinne der deutsch-polnischen Verständigung der Warenaustausch um den Betrag vergrößert wird, den früher der Wirtschaftsverkehr Polens mit dem tschechischen Gebiet ausgemacht hat. Der Warenaustausch zwischen Polen und Deutschland zeige jetzt eine gewisse Neigung zur Stabilität. Die allgemeinen Erschwerungen im internationalen Umschlag hätten sich auf den Warenaustausch zwischen Deutschland und Polen in den letzten Wochen garnicht ausgewirkt. Deutschland sei ein sehr aufnahmefähiger Abnehmer für die landwirtschaftlichen Produkte. Doch zeige sich hier eine Schwierigkeit, nämlich Polen exportiere auf diese Weise nicht genügend nach anderen Ländern, um Devisen für die notwendige Rohstoffbeschaffung für seine Industrie hereinzubekommen. Der deutsche Import könne in dieser Hinsicht nicht eine Ergänzung schaffen, da auch Deutschland dieselben Rohstoffe brauche.

Das polnische Wirtschaftsblatt klagt darüber, daß der Zusatzvertrag über die deutschen Investitionslieferungen nicht recht von der Stelle kommen. (Woran liegt das? D. R.) Polen habe in den ersten Monaten nach dem Abschluß des Vertrages 50 000 Tonnen Getreide für das Maschinenverrechnungskonto nach Deutschland verschickt. Die weiteren Sendungen seien jedoch eingestellt, da die notwendigen Maschinen bisher nicht als Gegenleistung terminmäßig geliefert worden seien. — Das Blatt weist jedoch allerdings nicht darauf hin, daß die Schuld daran nicht bei Deutschland liegt, sondern in erster Linie an dem bürokratischen Apparat auf polnischer Seite (sehr richtig! D. R.), der die Genehmigungen für die Bestellung von Maschinen und Einrichtungen auf Grund der Investitionskredite erteilt.

Steuererleichterungen für die polnische Ausfuhr.

Im Zusammenhang mit der zunehmenden Industrialisierung Polens werden Anstrengungen gemacht, um die polnische Ausfuhr zu steigern. Von seiten der an der Ausfuhr interessierten Wirtschaft ist vor kurzem dem polnischen Finanzminister eine Denkschrift überreicht worden, in welcher die Forderung erhoben wird, den an der Ausfuhr beteiligten Firmen gewisse Steuererleichterungen zu gewähren. In erster Linie wird die Aufhebung der Umsatzsteuer von den Ausfuhrfakturen verlangt. Wie verlautet, wird dieser Forderung stattgegeben werden und das Handelsministerium ist bereits damit beschäftigt, die Grundsätze festzulegen, welche bei der Zuerkennung von Steuererleichterungen zur Anwendung gebracht werden sollen. Nur diejenigen Firmen, welche in einer vom staatlichen Export-Institut anzulegenden Liste der Exporteure angeführt werden, sollen von der Zahlung der Umsatzsteuer befreit werden. Die Steuererleichterungen sollen nicht nur den Produzenten, die ihre Erzeugnisse ausführen, sondern auch Handelsfirmen erteilt werden. Außer den Steuererleichterungen sollen für besondere Ausfuhrzweige andere finanzielle Erleichterungen gewährt werden, um die Ausfuhr aus Polen zu steigern.

Neue Vorschriften für die Einfuhr in Polen.

Mit dem 1. Mai d. J. treten die neuen Vorschriften über die Erteilung von Einfuhrgenehmigungen und über die Befreiung von bestimmten Beschränkungen in der Einfuhr in Kraft. Einfuhrgenehmigungen werden mit Ausnahme von Warschau und Danzig entweder direkt vom Handelsministerium oder durch Vermittlung der zuständigen Handelskammern erteilt werden. Im Bereich der Warschauer Handelskammer erteilt die Einfuhrgenehmigung der Einfuhrausschuß des Außenhandelsrates. Mit dem Inkrafttreten der neuen Vorschriften werden bisher geltende Bestimmungen von 33 Runderlässen aufgehoben, so daß eine Vereinfachung der Vorschriften für die Einfuhr **eintritt.**

Die XIX. Internationale Messe in Posen eröffnet.

(Sonderbericht der „Deutschen Rundschau in Polen“.)

Posen, 1. Mai.

Man hatte mit Recht der diesjährigen XIX. Internationalen Messe in Posen keinen allzu großen werbenden Erfolg vorausgesagt. Die politischen Ereignisse, die seit vielen Wochen Europa in Spannung halten, müssen sich gerade an einem so empfindlichen wirtschaftlichen Instrument, wie es eine Messe zu sein pflegt, bemerkbar machen. Wenn Messen das Barometer von Wirtschaftsentwicklungen genannt werden, so ist es verständlich, daß dieses Barometer auf die politischen Temperaturschwankungen sehr empfindlich reagiert. In die Vorbereitungswochen für die Posener Messe fielen bedeutsame politische Ereignisse und es wäre verständlich gewesen, wenn in den Reihen der Aussteller größte Zurückhaltung und Vorsicht geübt worden wäre.

Wenn man alle diese Momente erwartet hatte, dann ist man gerade deswegen überrascht, daß die diesjährige Posener Messe an Umfang der letzten Rekordmesse nicht nachsteht. Es überwiegt natürlich der inländische Aussteller, zu welchem sich der Aussteller aus dem angegliederten Olsa-Gebiet zugesellt, trotzdem aber darf die Tatsache nicht übersehen werden, daß immerhin 14 Staaten aus drei Kontinenten an der Messe entweder durch Einzelfirmen oder durch Kollektiv-Ausstellungen vertreten sind. Das besondere Zeichen der diesjährigen Messe, auf das wir noch besonders in einer der nächsten Ausgaben unserer Zeitung eingehen werden, liegt in der großen Zahl der metallverarbeitenden Aussteller, insbesondere der Werkzeugindustrie.

Die Eröffnung der Messe

erfolgte in diesem Jahre in der Aula der Posener Universität. Groß war die Zahl der Vertreter der Regierung, der Verwaltungsbehörden, der Kirche, der Militärbehörden der Stadt Posen und der Wirtschaft. Zunächst ergriff der Stadtpräsident von Posen, Ingenieur Ruge das Wort und wies darauf hin, daß diese Messe wie ihre Vorgängerinnen das Spiegelbild einer Jahresarbeit des Landes sein soll. Während im Jahre 1932 die Zahl der Aussteller 400 betrug, sei sie jetzt auf mehr als 2000 gestiegen, die über 50 000 Quadratmeter Ausstellungsfläche einnehmen. Nach einer kurzen Schilderung der wirtschaftlichen Bestrebungen Polens wies der Posener Stadtpräsident darauf hin, daß die Posener Messe einen internationalen Charakter trage, d. h. **daß Polen an einer internationalen Zusammenarbeit, an einem Warenaustausch usw. interessiert sei.** Der internationale Charakter der Messe werde in diesem Jahre trotz der letzten politischen Erschütterungen durch die Teilnahme von 14 Staaten gekennzeichnet.

Die diesjährige Messe gebe einen Überblick darüber, daß Polens Industrialisierungs-Prozeß fortschreitet. Den Hauptanteil an der Messe habe die sogenannte Investierungsindustrie, sie beweise, daß Polens Industrie stark ausgebaut worden ist.

Als Vertreter der Regierung ergriff der Vizeminister im Handelsministerium Sokolowski das Wort. Er hob hervor, daß die Posener Messe im Wirtschaftsleben Polens stets eine große Rolle gespielt habe, sie sollte mit dazu beitragen, die wirtschaftlichen Gegensätze der einzelnen Teilgebiete zu überbrücken und die gesamte Wirtschaft auf neue Einkaufsquellen und Absatzmärkte zu stützen. Die zweite Aufgabe der Messe bestand darin, die Wirtschaft Polens auch auf dem internationalen Markt als Käufer und Verkäufer einzustellen. In den letzten beiden Jahren sei die Wirtschaftskapazität Polens erheblich gestiegen. **Der Ausbau des Zentralen Industrie-Gebiets und die Angliederung des Olsa-Gebiets habe den Industrie-Faktor Polens wesentlich gestärkt.** Es sei daher kein Wunder, daß auf der diesjährigen Posener Messe die Investierungsindustrie den Ton angebe. Es seien dies besonders die Metallverarbeitungsindustrie, die Werkzeugmaschinen- und elektrotechnische Industrie. Die chemische Industrie trete zum erstenmal auch mit neuen für die Industrie wichtigen Rohstoffen hervor, wie u. a. mit dem künstlichen polnischen Kautschuk „Ker“.

Der Minister wies darauf hin, daß Polens wichtigste Wirtschaftsaufgabe in der Industrialisierung des Landes liege. Es sei notwendig, daß die landwirtschaftlichen Westprovinzen mit dem Zentralen Industrie-Gebiet aufs engste zusammenarbeiten, denn das Zentrale Industriegebiet werde mehr und mehr zu einem großen landwirtschaftlichen Verbraucher. Zum Schluß befaßte sich der Minister mit dem mittleren und kleinen Gewerbebetrieb, der in Westpolen besonders verbreitet ist.

Im Anschluß daran verlas der Minister einen an die Stadt Posen gerichteten Brief des Handelsministers Roman, der sich bekanntlich auf einer Reise nach USA befindet.

Der erste Rundgang

durch das Messegelände beweist, daß im großen und ganzen die bewährte Einteilung der Stände der letzten Jahre beibehalten worden ist. In vielen Fällen mußten jedoch Erweiterungen vorgenommen werden. In dem Pavillon, in welchem früher die Volkskunst untergebracht war, hat jetzt die metallverarbeitende Industrie ihre Stände aufgeschlagen. Von den Staaten, die früher in Kollektiv-Ausstellungen hervortraten, fällt natürlicher Weise die Tschechoslowakei fort, die früher recht rege an der Posener Messe beteiligt war.

Mit den Kollektiv-Ausstellungen werden wir uns noch besonders befassen und dabei eingehend auf die deutsch-polnischen Wirtschaftsbeziehungen im Rahmen der Posener Messe zu sprechen kommen. Besonders stark vertreten ist diesmal wieder der Autosalon und zwar mit 32 Firmen, wobei der deutsche Wagen das Feld beherrscht.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski“ für den 1. Mai auf 5,9244 zł festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 4½%, der Lombardsatz 5½%.

Berlin, 29. April. Amtliche Devisenkurse. Newyork 2 491—2.495, London 11.655—11.685, Holland 133.24—133.50, Norwegen 58.57—58.69, Schweden 60.06—60.18, Belgien 42.35—42.43, Italien 13.09—13.11, Frankreich 6.593—6.607, Schweiz 55.94—56.06, Danzig 47.00—47.10, Warschau —.—.

Effekten-Börse.

Warschauer Effekten-Börse vom 29. April.

Festverzinsliche Wertpapiere: 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. Stück 86.00, 3prozentige Präm.-Inv.-Anleihe I. Em. Serie —, 3prozentige Präm.-Inv.-Anl. II. Em. Stück 84.50, 3proz. Präm.-Inv.Anl. II. Em. Serie 84.50, 4prozentige Dollar-Präm.-Anl. Serie III Stück 41.50, 4prozentige Konf.-Anl. 1936 63.25—62.75—62.75, 4½proz. Staatliche Inn.-Anleihe 1937 62.00—62.00, 5prozentige Staatliche Konv.-Anleihe 1924 —, 5½proz. Pfandbriefe der Staatl. Bank Rolny Serie I-II 81, 5½prozentige Pfandbriefe der Staatl. Bank Rolny Serie III 81, 7prozentige Kom.-Obligat. d. Landeswirtschaftsbank II.-III. Em. —, 8proz. Kom.-Obligat. der Landeswirtschaftsbank I. Em. —, 5½prozentige Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank II.-VII. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obligat. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. Kom.-Oblig. d. Landeswirtschaftsb. II.-III. u. IIIN Em. 81, 5½proz. Kom.-Obligat. der Landeswirtschaftsbank IV. Em. 81, 6prozentige Obligat. der Landeswirtschaftsbank III. Em. 97, 4½proz. L. Z. Tow. Kred. Ziem. der Stadt Warschau Serie V 59.00—59.25, 5prozentige L. Z. Tow. Kr. d. Stadt Petrikau 1938 —, 5prozentige L.Z.T.Kr. d. Stadt Warschau 1933 69.50—70.50, 5proz. L.Z.Tow.Kred. der Stadt Lodz 1933 61.00, 6prozentige Konv.-Anleihe der Stadt Warschau 1926 76.00—75.00—76.00, 5proz. L. Z. Tow. Kr. der Stadt Radom 1933 —.

Bank Polski-Aktien 116.50, Lilpop-Aktien 91.50—92.00, Żyrardów-Aktien 62.00.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 29. April. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty:

Richtpreise:

Weizen	20.75–21.25	gelbe Lupinen	14.00–14.50
Roggen	15.00–15.25	blaue Lupinen	13.00–13.50
Braugerste	–.–	Serradelle	21.00–23.00
Gerste 700-720 g/l.	19.25–19.75	Winterraps	53.50–54.50
" 673-678 g/l.	18.50–19.00	Sommerraps	50.50–51.50
" 638-650 g/l.	–.–	Leinsamen	64.00–67.00
Wintergerste	–.–	blauer Mohn	–.–
Hafer I 480 g/l.	16.10–16.50	Senf	55.00–58.00
Hafer II 450 g/l.	15.50–16.00	Rotklee 95-97%	113.00–118.00
Weizenmehl:		roher Rotklee	70.00–85.00
I 0-35%	38.50–40.50	Weißklee	220.00–260.00
I 0-50%	35.75–38.25	Schwedenklee	190.00–200.00
IA 0-65%	33.00–35.50	Gelbklee, enthülst	63.00–70.00
II 35-50%	31.75–32.75	" nicht enth.	25.00–30.00
II 35-65%	28.75–31.25	Raygras, engl.	125.00–140.00
II 50-60%	27.25–28.25	Tymothe	43.00–50.00
IIA 50-65%	26.25–27.25	Leinkuchen	25.00–26.00
II 60-65%	24.75–25.75	Rapskuchen	13.50–14.50
III 65-70%	20.75–21.75	Sonnenblumenkuchen 42–43%	20.00–21.00
Roggenmehl:		Speisekartoffeln	4.00–4.50
0-30%	26.00–26.75	Weizenstroh, lose	1.50–1.75
I 0-50%	–.–	" gepr.	2.25–2.75
IA 0-55%	24.50–25.25	Roggenstroh, lose	1.75–2.25
Kartoffelmehl „Superior“	29.50–32.50	" gepr.	2.75–3.00
Weizenkleie, grob.	14.50–15.00	Haferstroh, lose	1.50–1.75
" mittelg.	12.75–13.50	" gepr.	2.25–2.50
Roggenkleie	12.25–13.25	Gerstenstroh, lose	1.50–1.75
Gerstenkleie	12.50–13.50	" gepr.	2.25–2.50
Viktoria-Erbsen	33.00–36.00	Heu, lose (neu)	6.00–6.50
Folger-Erbsen	27.00–29.00	" gepreßt	7.00–7.50
Sommerwicken	21.00–22.50	Netzeheu, lose (neu)	6.50–7.00
Peluschken	22.00–23.00	" gepreßt	7.50–8.00
Winterwicken	–.–	Sojaschrot	–.–

Gesamtumsatz 1768 t, davon 759 t Roggen, 173 t Weizen, 120 t Gerste, 85 t Hafer, 374 t Mühlenprodukte, 70 t Sämereien, 187 t Futtermittel. Tendenz bei Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, **Mühlenprodukten, Sämereien und Futtermitteln ruhig.**

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 1. Mai. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Zloty:

Standards: Roggen 706 g/l. (120,1 f. h.) zulässig 1% Unreinigkeit, Weizen 746 g/l. (126,7 f. h.) zulässig 2% Unreinigkeit, Hafer 460 g/l. (76,7 f. h.) zulässig 2% Unreinigkeit, Braugerste ohne Gewicht und ohne Unreinigkeit, Gerste 673–678 g/l. (114,1–115,1 f. h.) zulässig 1% Unreinigkeit, Gerste 644–650 g/l. (109–110,1 f. h.) zulässig 1% Unreinigkeit.

Richtpreise:

Roggen	15.50–15.60	Viktoria-Erbsen	30.00–34.00
Weizen	21.00–21.25	Folger-Erbsen	25.00–27.00
Braugerste	–.–	Sommerwicken	23.50–24.50
Gerste 673-678 g/l.	19.00–19.25	Peluschken	24.50–25.50
" 644-650 g/l.	18.50–18.75	gelbe Lupinen	13.00–13.50
Hafer	16.50–16.75	blaue Lupinen	12.00–12.50
Roggenmehl:		Serradelle	21.00–23.00
0-30% m. Sack	–.–	Sommerraps	47.00–48.00
IA0-55% m. Sack	25.00–25.50	Winterraps	52.00–53.00
70%	24.00–24.50	Winterrübsen	46.00–47.00
(ausschl. für Freist. Danzig)		Leinsamen	61.00–63.00
Roggennachm. 0-95%	20.50–21.00	blauer Mohn	–.–
Weizenmehl:	m. Sack	Senf	53.00–57.00
Weiz.-Auszugmehl		Rotklee, ger. 97%	120.00–130.00
0-30% m. Sack	41.25–42.25	Rotklee, roh, unger.	70.00–80.00
0-35%	40.25–41.25	Weißklee, 97% g.	300.00–325.00
I 0-50%	37.25–38.25	Weißklee, roh	215.00–265.00
IA 0-65%	34.75–35.75	Schwedenklee	180.00–200.00
II 35-65%	30.25–31.25	Gelbklee, enthülst	65.00–75.00
Weizenschrotnachmehl 0-95%	28.25–29.25	Wundklee	90.00–100.00
Roggenkleie	12.75–13.25	engl. Raygras	130.00–140.00
Weizenkleie, fein	13.75–14.25	Tymothe, ger.	40.00–45.00
" mittelg.	13.50–14.00	Leinkuchen	25.25–25.75
" grob.	14.25–14.75	Rapskuchen	14.00–14.50
Gerstenkleie	13.25–13.75	Sonnenblumenkuchen 40/42%	25.50—26.00
Gerstengrütze, fein	31.00–32.00	Speisekartoffeln	5.00–5.25
" mittl.	32.00–33.00	Roggenstroh, lose	3.00–3.50
Perlgerstengrütze	42.50–43.00	" gepr.	3.50–4.00
Feld-Erbsen	24.00–26.00	Netzeheu, lose	7.00–7.50
		" gepr.	7.75–8.25

Tendenz: Bei Roggen, Weizen, Gerste, Hafer, Roggenmehl, Weizenmehl, Roggenkleie, Weizenkleie, Gerstenkleie, Hülsenfrüchten und Futtermitteln ruhig.

Abschlüsse zu anderen Bedingungen:

Roggen	404 t	Gerstenkleie	— t	Hafer	15 t
Weizen	193 t	Speisekart.	30 t	Pferdebohnen	— t
Braugerste	— t	Fabrikkart.	— t	Roggenstroh	— t
a) Einheitsg.	132 t	Saatkartoffeln	— t	Weizenstroh	— t
b) Winterg.	— t	Kartoffelflock.	— t	Haferstroh	— t
Gerste	— t	Mohn, blau	— t	gelbe Lupinen	15 t
Roggenmehl	115 t	Netzeheu, gepr.	— t	blaue Lupinen	— t
Weizenmehl	38 t	Rapskuchen	— t	Süßlupinen	— t
Vikt.-Erbsen	— t	Gemenge	— t	Peluschken	— t
Folger-Erbsen	— t	Sommerraps	— t	Wicken	— t
grüne Erbsen	— t	Leinsamen	— t	Sonnenblumenkuchen	— t
Roggenkleie	105 t	Serradelle	— t	Hülsenfrüchte	— t
Weizenkleie	70 t	Buchweizen	— t		

Gesamtangebot 1153 t.

Warschau, 29. April. Getreide-, Mehl- und Futtermittelabschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 kg Parität Waggon Warschau: Einheitsweizen 23.25—23.75, Sammelweizen 22.75—23.25, Roggen I (Standard) 15.50—15.75, Roggen II (Standard) 15.25—15.50, Braugerste 19.75—20.25, Gerste I (Standard) 19.00—19.25, Gerste II (Standard) 18.75—19.00, Gerste III (Standard) 18.50—18.75, Hafer I (Standard) 17.25 bis 17.75, Hafer II (Stand.) 16.75—17.00, Speise-Felderbsen 27.00 bis 29.00, Viktoria-Erbs. 38.00—41.00, Folger-Erbs. 32.00—34.00, Sommerwicken 23.50—24.50, Peluschken 25.50—27.00, Serradelle 95% ger. 20.00–21.00, blaue Lupinen 12.50–13.00, gelbe Lupinen 14.25–14.75, Winterraps 58.00—59.00, Sommerraps 55.[illegible]0–56.50, Winterrübsen 52.50—53.50, Sommerrübsen —.—, Leinsamen 58.00—59.00, roher Rotklee ohne dicke Flachsseide 85—95, Rotklee ohne Flachsseide bis 97% ger. 115—125, roher Weißklee 260.00—280.00, Weißklee ohne Flachsseide bis 97% ger. 310.00 bis 330.00, Schwedenklee 180.00—220.00, bl. Mohn 88.00—90.00, Senf mit Sack 59.00—62.00, Weizenmehl 0—30% 42.00—43.00, 0—35% 40.00—42.00, I 0—50% 37.00—40.00, IA 0—65% 35.00 bis 37.00, IIA 30—65% 31.50—33.00, IID 50—65% 27.00 bis 28.00, Weizen-Futtermehl 16.50—17.50, Weizen-Nachmehl 0—95% —.—, Roggenmehl 0—30% 27.25—27.75, Roggenmehl I 0—55% 25.50—26.00, Roggenmehl IIA 50—55% —.—, Roggen-Nachmehl 0—95% 20.75—21.25, Kartoffelmehl „Superior“ 32.00 bis 33.00, **grobe Weizenkleie 14.25—14.75, mittelgrob 13.25—13.75,**